

Analyse des Geschäftsverlaufs 2025

Inhaltsverzeichnis

1	Grundlagen der WIEN ENERGIE GmbH	3
1.1	Geschäftstätigkeit	3
1.2	Unternehmensstrategie	3
1.3	Entwicklung des Umfelds	3
1.3.1	Konjunkturelles Umfeld	3
1.3.2	Rechtliches Umfeld	5
1.3.3	Politisches und wirtschaftliches Umfeld	5
1.3.4	Witterungsverlauf	10
1.3.5	Preisentwicklungen	10
1.4	Mitarbeiter*innen	13
1.5	Compliance	14
1.6	Forschung und Innovation	15
2	Wirtschaftsbericht	17
2.1	Geschäftsverlauf	17
2.1.1	Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren	17
2.1.2	Gewinn- und Verlustrechnung	18
2.1.3	Vermögens- und Kapitalstruktur	19
2.1.4	Investitionen	20
2.1.5	Zweigniederlassungen	20
2.2	Umwelt und Nachhaltigkeit	20
3	Chancen und Risiken	25
3.1	Risikomanagement und internes Kontrollsystem	25
3.1.1	Risikomanagementsystem	25
3.1.2	Internes Kontrollsystem (IKS)	27
3.1.3	Steuerkontrollsystem (SKS)	27
3.2	Erläuterung der wesentlichen Einzelrisiken	27
3.3	Gefahren- und Bedrohungslage – Security & Resilienz	29
3.4	Chancen	30
3.4.1	Chancenmanagement	30
3.4.2	Erläuterung der Chancen	30
4	Ausblick	31

1 Grundlagen der WIEN ENERGIE GmbH

1.1 Geschäftstätigkeit

WIEN ENERGIE (Wien Energie Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit Sitz in 1030 Wien, Thomas-Kleist-Platz 14) ist der größte regionale Energieanbieter Österreichs. Das Unternehmen versorgt etwa zwei Millionen Menschen rund 230.000 Gewerbe- und Industrieanlagen in und um Wien mit Strom, Erdgas, Wärme, Kälte und innovativen Energiedienstleistungen. Strom und Wärme erzeugt WIEN ENERGIE aus erneuerbaren Energiequellen wie Sonnen-, Wind- und Wasserkraft sowie Biomasse, in Abfallverwertungs- und in Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen (KWK). Darüber hinaus ist WIEN ENERGIE im Telekommunikations- und Elektromobilitätsbereich tätig und erbringt weitere Energie- und Infrastruktur-Dienstleistungen.

WIEN ENERGIE steht zu 100 % im Eigentum der WIENER STADTWERKE GmbH. Mit Innovation und Forschung gestaltet das Unternehmen die nachhaltige Energie-zukunft aktiv mit.

1.2 Unternehmensstrategie

Die Unternehmensstrategie 2040 definiert den Weg zu einer klimaneutralen, digitalen und resilienten Energieversorgung. Sie basiert auf einer integrierten Betrachtung des aktuellen Geschäftsportfolios sowie zukünftiger Potenziale und legt klare Prioritäten für Investitionen, Innovationen und organisatorische Fähigkeiten fest.

Für vier Bereiche wurden zudem konkrete strategische Ziele festgehalten: (1) CO₂-Emissionen, (2) Kund*in-nenzufriedenheit, (3) Versorgungs- und Entsorgungssicherheit, (4) Wirtschaftlichkeit. Die nachfolgend beschriebenen Leitplanken werden das unternehmerische Handeln bis 2040 leiten. Sollten sich bedeutende langfristige Änderungen im Unternehmensumfeld ergeben, werden diese gegebenenfalls angepasst.

WIEN ENERGIE verfolgt das Ziel langfristig klimaneutraler Energieversorgung, die auf einer integrierten Strom-, Wärme- und Kälteversorgung Wiens aufbaut. Das Unternehmen setzt auf Nachhaltigkeit, Innovation und Digitalisierung, um das Kerngeschäft zu stärken und erfolgsversprechende Geschäftschancen zu nutzen. Als führender Energieanbieter Wiens überzeugt WIEN ENERGIE Kund*innen mit Verlässlichkeit, Servicequalität und kundenzentrierten, mehrwertstiftenden

Energiedienstleistungen. Neben der kontinuierlichen Dekarbonisierung der Fernwärmeaufbringung baut WIEN ENERGIE die Fernwärmeversorgung gezielt aus und bietet Wärmepumpen und innovative Quartierslösungen an. Bis 2040 soll der Strom von WIEN ENERGIE vollständig CO₂-neutral erzeugt werden, zum Beispiel durch den Einsatz von grünen Gasen in der Kraft-Wärme-Kopplung. Zudem soll die Photovoltaik-Marktposition in Wien und Österreich ausgebaut sowie die in- und ausländische Erzeugung aus Sonne, Wind und Wasser gesteigert werden. Um nachhaltig wirtschaftlich erfolgreich agieren zu können, evaluiert das Unternehmen neue Marktchancen detailliert und nutzt sie unter anderem in den Bereichen Elektromobilität, Telekommunikation, Breitband und Kreislaufwirtschaft. Mit dieser Strategie gestaltet WIEN ENERGIE die Energiewende aktiv mit und sichert langfristig eine klimaneutrale, verlässliche und kundenorientierte Energieversorgung für Wien und darüber hinaus.

1.3 Entwicklung des Umfelds

1.3.1 Konjunkturelles Umfeld

Die österreichische Konjunktur befindet sich in einem schrittweisen Erholungsprozess, der jedoch deutlich verhaltener ausfällt als in früheren Phasen. Für das Jahr 2025 erwartet die OECD ein moderates Wirtschaftswachstum von 0,3 %, das von der Inlandsnachfrage getragen wird. Im kommenden Jahr soll die Konjunktur mit einem BIP-Wachstum von 0,9 % etwas an Fahrt gewinnen. Laut OECD sind hierfür ein Anstieg des privaten Konsums, höhere Investitionen und eine leichte Exportbelebung verantwortlich. Die rückläufige Inflation unterstützt den privaten Konsum, während gesunkene Zinsen und ein erhöhter Kapitalersatzbedarf die Investitionen anregen dürften.

Strukturelle Herausforderungen wie der zunehmende Protektionismus, der Verlust an preislicher Wettbewerbsfähigkeit, die wachsende chinesische Konkurrenz und die Schwäche der deutschen Industrie schaffen jedoch ein ungünstiges Umfeld für die österreichische Exportwirtschaft. Außerdem dürfte der Welthandel an Schwung verlieren, wodurch sich die Wahrscheinlichkeit einer kräftigen Exporterholung weiter verringert.¹

Österreichs Wirtschaft kehrt nach einer zweijährigen Rezession auf einen moderaten Wachstumspfad zurück. Im Jahr 2025 wird die heimische Wirtschaftsleistung um +0,5 % steigen (WIFO, IHS).

¹ <https://www.wko.at/oe/news/konjunkturradar-2025-12.pdf> – Abruf am 22.01.2026

Zur konjunkturellen Aufhellung trugen steigende Ausrüstungsinvestitionen, eine leichte Ausweitung des privaten Konsums sowie eine starke Expansion des öffentlichen Konsums bei. Demgegenüber wirkten die Exporte weiterhin bremsend.

Laut den Instituten soll die Erholung im Jahr 2026 etwas an Fahrt gewinnen (WIFO: +1,2%, IHS: +1,0%). Günstigere Kreditfinanzierungsbedingungen, ein wachsender Investitionsersatzbedarf und verbesserte Konjunkturaussichten der Industrie dürften die Investitionstätigkeit ankurbeln. Die erwartete Belebung des Exports und die Entwicklung der Industrie bleiben jedoch anfällig für Rückschläge.

Beide Institute betonen, dass die wirtschaftliche Erholung schwächer ausfällt als in früheren Aufschwungsphasen. Dies ist auf den Verlust an internationaler Wettbewerbsfähigkeit und den gestiegenen Protektionismus im Welthandel zurückzuführen.

Die Inflation wird zu Jahresbeginn 2026 um bis zu einem Prozentpunkt zurückgehen, weil der Basiseffekt aus dem Energiepreisanstieg des Vorjahres entfällt. Dennoch wird sie auch im Jahr 2026 über dem EZB-Ziel sowie dem Durchschnitt des Euroraums liegen (WIFO: 2,6%, IHS: 2,5%).²

2025 wird voraussichtlich das dritte Jahr in Folge mit rückläufigen Warenexporten sein. In den ersten drei Quartalen dieses Jahres sind die Warenausfuhren insgesamt um 2,2% gesunken. Besonders stark fielen die Rückgänge bei Straßenfahrzeugen (-9%) sowie bei medizinischen und pharmazeutischen Erzeugnissen (-16%) aus. Aufgrund der protektionistischen US-Handelspolitik sanken die Warenausfuhren in die USA in den ersten neun Monaten des Jahres 2025 um 22,2% und jene nach China um 9,8%. Auch die Exporte nach Deutschland leiden unter den indirekten Auswirkungen der schwachen Nachfrage auf Drittmärkten.³

Das anhaltend niedrige Wirtschaftswachstum führte im Jahr 2025 zu einem merklichen Anstieg der Arbeitslosigkeit: Die Arbeitslosenquote stieg dem AMS zufolge um 0,5 Prozentpunkte auf 7,5%. Der leichte Aufschwung der österreichischen Wirtschaft im Jahr 2026 reicht nicht aus, um die Arbeitslosigkeit zu senken. Erst 2027 und 2028 soll es zu einem leichten Rückgang der Arbeitslosigkeit auf 7,3% kommen.

² <https://www.wko.at/oe/news/konjunkturprognose-wifo-ihs-4-2025.pdf> – Abruf am 22.01.2026
³ <https://www.wko.at/oe/news/konjunkturradar-2025-12.pdf> – Abruf am 22.01.2026

Die Gesamtbeschäftigung in Personen stagniert 2025 und wächst im Prognosezeitraum um durchschnittlich 0,5% pro Jahr. Die Zahl der gesamten geleisteten Arbeitsstunden nimmt bereits im heurigen Jahr wieder zu und entwickelt sich für die Jahre 2026 bis 2028 ähnlich wie die Beschäftigung in Personen.⁴

Die Inflation in Österreich hält sich hartnäckig. Im ablaufenden Jahr lag die Inflationsrate zum Jahresende bei der 4-Prozent-Marke. Im Jahresschnitt 2025 belief sich der Preisauftrieb auf 3,6%, wobei die Preise in der Breite angestiegen sind. Zum einen sind fiskalpolitische Ausgleichsmaßnahmen (Stromkostenbremse und dergleichen) zu Jahresbeginn ausgelaufen, was die Inflationsrate erhöhte. Zum anderen haben die Lebensmittelpreise kräftig zugelegt und der Preisauftrieb bei den lohnkostenintensiven Dienstleistungen hat kaum nachgelassen. Mit dem Wegfall der Effekte aufgrund ausgelaufener fiskalpolitischer Ausgleichsmaßnahmen aus dem Vorjahr wird zu Jahresbeginn 2026 die Inflation merklich zurückgehen. Zudem sollten von den Lohnstückkosten wegen moderater Kollektivvertragsabschlüsse weniger preistreibende Effekte ausgehen. Dem steht ein Inflationsdruck gegenüber, weil Gebühren und Verbrauchssteuern, etwa auf Tabak, angehoben wurden. Alles in allem erwartet das IHS für den Jahresdurchschnitt 2026 eine Inflationsrate von 2,5%. Im Jahreschnitt 2027 sollte die Inflation auf 1,9% fallen.⁵

Im Euro-Raum ist die Konjunktur in einer moderaten Aufwärtsbewegung. Die europäische Exportwirtschaft leidet darunter, dass die chinesische Regierung zunehmend Hochtechnologie fördert, was den Wettbewerb auf dem Weltmarkt antreibt, während Erzeugnisse aus dem Euro-Raum in China immer weniger Absatz finden. Darüber hinaus werden Europas Exporte zunehmend von den Zollerhöhungen belastet.

Die Inflation verlangsamte sich im Jahresverlauf 2025 deutlich und liegt seit dem Frühjahr nahe bei 2%. Die EZB senkte ihren Leitzinssatz (Einlagensatz) daher in mehreren Schritten auf 2%. Die Fiskalpolitik im Euro-Raum ist insgesamt in etwa neutral. Die EZB dürfte die Zinssätze auf absehbare Zeit nicht weiter senken.⁶

Die unsicheren wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie die ambitionierten Klima- und Energieziele stellen die WIENER STADTWERKE vor große

⁴ <https://www.oenb.at/Geldpolitik/Konjunktur/wirtschaftsprognosen-fuer-oesterreich.html> – Gesamtwirtschaftliche Prognose für Österreich 2025 bis 2028 vom Dezember 2025 (PDF) – Abruf am 22.01.2026
⁵ <https://www.ihs.ac.at/de/datencenter/konjunkturprognose/> – Allmähliche Erholung der Investitionstätigkeit (PDF) – Abruf am 22.01.2026
⁶ <https://www.wifo.ac.at/publikationen/wifo-konjunkturprognose/> – Österreichs Wirtschaft sieht Licht am Ende des Tunnels – Abruf am 22.01.2026

Herausforderungen. Diesen kann das Unternehmen durch konsequentes Arbeiten an neuen innovativen Dienstleistungen und Produkten, die bestmögliche Betreuung bestehender Kund*innen und durch permanente Effizienzsteigerung erfolgreich begegnen.

1.3.2 Rechtliches Umfeld

Rechtliche Rahmenbedingungen

WIENER ENERGIE ist Teil eines Netzwerks für rechtliche Angelegenheiten innerhalb des WIENER STADTWERKE Konzerns. Die Dachgesellschaft WIENER STADTWERKE GmbH koordiniert dieses Netzwerk und achtet darauf, dass die hohen rechtlichen Standards im gesamten Konzern sowie in den einzelnen Konzernunternehmen eingehalten werden.

Um den sich laufend verändernden Rahmenbedingungen angemessen zu begegnen, evaluieren die jeweiligen Rechtsabteilungen zusammen mit spezialisierten Fachabteilungen regelmäßig Gesetzes- und Verordnungsentwürfe, Rechtsgutachten sowie weitere rechtliche Fragen, die den WIENER STADTWERKE Konzern betreffen, bzw. erstellen Stellungnahmen dazu. Ihre Mitglieder beraten die Abteilungen in den einzelnen Unternehmensbereichen, um sie bei der Umsetzung ihrer Aufgaben zu unterstützen.

Neben dem üblichen Geschäftsbetrieb hat man sich im Geschäftsjahr 2025 mit der Implementierung und Umsetzung der Regelungen des Wiener Public Corporate Governance Kodex in der Corporate Governance der WIENER STADTWERKE-Gruppe beschäftigt.

Datenschutz

Datenschutz ist für die Unternehmen der WIENER STADTWERKE ein wichtiges Thema. Die Konzernrichtlinie zur Datenschutzorganisation legt die Grundsätze für die Verarbeitung personenbezogener Daten im Konzern fest. Ergänzt wird die Datenverarbeitung durch einen Prozess für konzernrelevante Data-Breach-Fälle. Datenschutzrelevante Themen, die mehrere Konzernunternehmen betreffen, werden in regelmäßigen Abständen zwischen den Datenschutzverantwortlichen der Konzernunternehmen abgestimmt. Neue IT-Systeme werden vor ihrer Einführung datenschutzrechtlich geprüft. Einmal jährlich erfolgt eine Datenschutz-Schulung, die für alle Mitarbeiter*innen verpflichtend zu absolvieren ist. Die Löschkonzepte für konzernweite Applikationen werden weiterhin laufend im Konzern abgestimmt und implementiert. Zum Thema Generative KI wurden das konzernweite Statement vertieft, entsprechende Use Cases erstellt sowie die Anforderungen aus dem AI-Act evaluiert. Es gibt einen strukturierten und einheitlichen Prozess für die Einführung neuer Applikationen.

1.3.3 Politisches und wirtschaftliches Umfeld

Energie und Klimapolitik der Europäischen Union

EU-Kompass für Wettbewerbsfähigkeit

Anfang 2025 stellte die EU-Kommission mit dem Kompass für Wettbewerbsfähigkeit einen Plan zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und des Wirtschaftswachstums vor.⁷ Die geplanten Maßnahmen bauen auf Empfehlungen des Draghi-Berichts,⁸ des Letta-Berichts⁹ und des Niinistö-Berichts¹⁰ auf und umfassen die Säulen Innovation, Dekarbonisierung und Sicherheit.¹¹ Im Fokus stehen der Abbau von bürokratischen Hürden, der weitere Ausbau des Binnenmarkts sowie Strategien für die Finanzierung der Projekte und den Arbeitsmarkt.¹²

Clean Industrial Deal

Mit dem Clean Industrial Deal (CID) legte die EU-Kommission einen Fahrplan vor, der die Vorhaben für Dekarbonisierung und Wettbewerbsfähigkeit aus dem Kompass für Wettbewerbsfähigkeit konkretisiert,¹³ der Maßnahmenplan versteht sich nicht bloß als Strategie für die Erreichung der Klimaneutralität und Dekarbonisierung der Industrie bis 2050,¹⁴ sondern als Wirtschaftsmotor und Instrument für geopolitische Resilienz gegenüber Drittländern, die fossile Brennstoffe exportieren.

Um den hohen Energiepreisen entgegenzuwirken und die Elektrifizierung voranzutreiben, stellt die Kommission im CID den Aktionsplan für erschwingliche Energie vor.¹⁵ Eine verbesserte Preisstabilität soll vor allem durch die Umsetzung des 2024 beschlossenen Elektrizitätsmarktdesigns¹⁶ und der vermehrten Nutzung von langfristigen Verträgen wie PPAs (Strombezugsverträge) und CfDs (Differenzverträge) erreicht werden. Für die Gestaltung der Verträge veröffentlichte die Kommission

7 MITTEILUNG DER KOMMISSION AN DAS EUROPÄISCHE PARLAMENT, DEN EUROPÄISCHEN RAT, DEN RAT, DEN EUROPÄISCHEN WIRTSCHAFTS- UND SOZIALAUSSCHUSS UND DEN AUSSCHUSS DER REGIONEN, Ein Kompass für eine wettbewerbsfähige EU, COM (2025) 30 final.

8 European Commission, The future of European competitiveness Part B, In-depth analysis and recommendations, September 2024.

9 European Commission, Letta Report "Much more than a market", April 2024.

10 European Commission, Report: Safer Together – Strengthening Europe's Civilian and Military Preparedness and Readiness, Oktober 2024.

11 FN 1.

12 European Commission, Factsheet – A Competitiveness Compass for the EU, 2025.

13 MITTEILUNG DER KOMMISSION AN DAS EUROPÄISCHE PARLAMENT, DEN RAT, DEN EUROPÄISCHEN WIRTSCHAFTS- UND SOZIALAUSSCHUSS UND DEN AUSSCHUSS DER REGIONEN, Der Deal für eine saubere Industrie: Ein gemeinsamer Fahrplan für Wettbewerbsfähigkeit und Dekarbonisierung, COM (2025) 85 final.

14 Verordnung (EU) des Europäischen Parlaments und des Rates vom 30. Juni 2021 zur Schaffung des Rahmens für die Verwirklichung der Klimaneutralität und zur Änderung der Verordnungen (EG) Nr. 401/2009 und (EU) 2018/1999 („Europäisches Klimagesetz“), ABL L 243 vom 9.7.2021.

15 MITTEILUNG DER KOMMISSION AN DAS EUROPÄISCHE PARLAMENT, DEN RAT, DEN EUROPÄISCHEN WIRTSCHAFTS- UND SOZIALAUSSCHUSS UND DEN AUSSCHUSS DER REGIONEN, Aktionsplan für erschwingliche Energie, COM (2025) 79 final.

16 RICHTLINIE (EU) 2024/1711 DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 13. Juni 2024 zur Änderung der Richtlinien (EU) 2018/2001 und (EU) 2019/944 in Bezug auf die Verbesserung des Elektrizitätsmarktdesigns in der Union, ABL L vom 26.6.2024;

am 19. Dezember 2025 Leitlinien.¹⁷ Die Kommission richtete eine Gasmarkt-Taskforce ein, um die Erdgasmärkte der EU zu prüfen und sicherzustellen, dass Spekulation und Marktmanipulationen nicht die Preise verzerren. Die Kommission prüft mögliche Anpassungen der Rechtsvorschriften für die Regulierungsaufsicht der Energie- (REMIT) und Finanzmärkte (MiFID) und diskutiert Konzepte einer gemeinsamen Aufsicht und einheitlicher Datenbanken. Ein Rechtsakt zur beschleunigten Dekarbonisierung der Industrie soll die Elektrifizierung von energieintensiven Industrien beschleunigen, indem Genehmigungsverfahren zeitlich verkürzt und digitalisiert werden. Die Vorstellung des Industrial Accelerator Acts soll am 28. Jänner 2026 stattfinden.¹⁸ Mit dem CID fördert die Kommission Leitmärkte für dekarbonisierte Produkte (z. B. CO₂-neutralen Wasserstoff) durch Vorschläge für Vorschriften im Bereich der öffentlichen Vergabe und unterstützt die Umsetzung des CID durch einen neuen Rahmen für staatliche Beihilfen für saubere Industrie.¹⁹

Aktionsplan für erschwingliche Energie

Der EU Aktionsplan für erschwingliche Energie verknüpft vier Säulen, um Kosten zu senken, Wettbewerbsfähigkeit zu stärken und Versorgungssicherheit zu erhöhen.²⁰ Maßnahmen in den Bereichen Netz- und Systemkosten, Besteuerung und Versorgungskosten sollen Energiekosten senken. Die Kommission veröffentlichte im Juni 2025 einen Leitfaden für vorgezogene Investitionen zur Entwicklung zukunftsorientierter Stromnetze, der die wichtige Rolle des Netzausbaus und die Notwendigkeit von vorgezogenen Investitionen hervorhebt, um den Anschluss erneuerbarer Energiequellen zu ermöglichen und so mittelfristig Verbrauchs- und Systemkosten zu senken.²¹ Der Leitfaden enthält Empfehlungen für nationale Regulierungsbehörden und Netzbetreiber, die Investitionen auf Ebene der Netzplanung vereinfachen sollen. Die geplante Überarbeitung der Energiebesteuerungsrichtlinie²² gemäß dem Vorschlag der Kommission im Rahmen des „Fit for 55“- Pakets scheiterte im November 2025 an der Uneinigkeit der Mitgliedsstaaten.²³ Für die Kostensenkung werden verbesserte Bedingungen am Gasmarkt sowie die Förderung der Energieeffizienz betont. Aufbauend auf den REPower-EU-Plan, soll die

Vollendung der Energieunion durch Elektrifizierung, Strategien für Wärme- und Kälteerzeugung, Digitalisierung und einen Vorschlag für die Anpassung der Governance-Verordnung fortschreiten.²⁴ Für die Gewährleistung der Umsetzung werden dreiseitige Verträge zwischen dem öffentlichen Sektor, Entwicklern sauberer Energie und energieverbrauchenden Branchen entwickelt. Diese schaffen Planungssicherheit für Beteiligte, minimieren das Investitionsrisiko und ermöglichen Wachstum durch die Unterstützung der Mitgliedsstaaten, der Kommission und der EIB-Mittel.

Omnibus-Paket

Neben dem Clean Industrial Deal stand die Vereinfachung von Vorschriften für eine verbesserte Wettbewerbsfähigkeit im Arbeitsplan der EU-Kommission für 2025.²⁵ Die Omnibus-Vorschläge betreffen die Nachhaltigkeitsberichterstattung und Taxonomie, ein vereinfachtes „InvestEU“-Programm, Verschärfungen im Bereich der gemeinsamen Agrarpolitik sowie Vorschriften zu Digitalisierung und Cybersecurity.²⁶

Im Februar 2025 veröffentlichte die EU-Kommission das erste Omnibus-Paket,²⁷ das die Nachhaltigkeitsberichterstattung und Sorgfaltspflichten für Unternehmen vereinfacht. Damit werden Compliance-Vorschriften des Green Deals an die Anforderungen des CID angepasst. Die „Stop the Clock“-Richtlinie²⁸ wurde am 14. April 2025 im Amtsblatt veröffentlicht und war bis zum 31. Dezember 2025 in nationales Recht umzusetzen.

Mit dem Omnibus-Paket wurde das Datum für die Umsetzung der CSDDD-Richtlinie (EU-Lieferkettengesetz) im nationalen Recht um ein Jahr (bis zum 26. Juli 2027) verlängert. Auch die erste Phase der Anwendung für Unternehmen wurde um ein Jahr verschoben, nämlich auf den 26. Juli 2028. Dazu will die EU-Kommission bis Juli 2026 Leitlinien veröffentlichen. Der Anwendungsbereich wird auf große Unternehmen mit mehr als 5.000 Beschäftigten und einem Nettoumsatz von mehr als 1,5 Mrd. EUR sowie auf Unternehmen aus Drittstaaten, die in der EU denselben Umsatz erzielen, eingeschränkt.

17 Europäische Kommission, Leitlinien der Kommission für die Gestaltung zweiseitiger Differenzverträge, Abl. C, C/2025/6701 vom 19.12.2025.

18 <https://www.europarl.europa.eu/legislative-train/theme-a-new-plan-for-europe-s-sustainable-prosperity-and-competitiveness/file-industrial-decarbonisation-accelerator-act> (05.01.2026).

19 Mitteilung der Kommission – Rahmen für staatliche Beihilfen zur Unterstützung des Deals für eine saubere Industrie (Beihilferahmen für den Deal für eine saubere Industrie), C/2025/3602, Abl. C, C/2025/3602, 4.7.2025.

20 FN 9.

21 Europäische Kommission, Bekanntmachung der Kommission über einen Leitfaden für vorgezogene Investitionen zur Entwicklung.

22 Richtlinie 2003/96/EG des Rates vom 27. Oktober 2003 zur Restrukturierung der gemeinschaftlichen Rahmenvorschriften zur Besteuerung von Energieerzeugnissen und elektrischem Strom, Abl. L 283/51.

23 Rat der Europäischen Union, Draft Council Directive restructuring the Union framework for the taxation of energy products and electricity (recast) – Policy debate, 2021/0213 (CNS), 10.11.2025.

24 BERICHT DER KOMMISSION AN DAS EUROPÄISCHE PARLAMENT, DEN RAT, DEN EUROPÄISCHEN WIRTSCHAFTS- UND SOZIALAUSSCHUSS UND DEN AUSSCHUSS DER REGIONEN, Bericht über die Lage der Energieunion 2025, COM (2025) 667 final.

25 MITTEILUNG DER KOMMISSION AN DAS EUROPÄISCHE PARLAMENT, DEN RAT, DEN EUROPÄISCHEN WIRTSCHAFTS- UND SOZIALAUSSCHUSS UND DEN AUSSCHUSS DER REGIONEN Arbeitsprogramm der Kommission 2025, COM (2025) 45 final.

26 European Commission, A simpler and faster Europe, Communication on implementation and simplification.

27 Europäische Kommission, Vorschlag für eine RICHTLINIE DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES zur Änderung der Richtlinien (EU) 2022/2464 und (EU) 2024/1760 bezüglich der Termine, ab denen die Mitgliedstaaten bestimmte Anforderungen an die Nachhaltigkeitsberichterstattung und die Sorgfaltspflichten von Unternehmen erfüllen müssen, COM (2025) 80 final.

28 Richtlinie (EU) 2025/794 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 14. April 2025 zur Änderung der Richtlinie (EU) 2022/2464 und (EU) 2024/1760 bezüglich der Daten, ab denen die Mitgliedstaaten bestimmte Anforderungen an die Nachhaltigkeitsberichterstattung und die Sorgfaltspflichten von Unternehmen erfüllen müssen, Abl. L, 2025/794, 16.4.2025.

Um „Trickle-Down-Effekte“ zu vermeiden, werden Informationspflichten für KMU und kleine Midcap-Unternehmen auf VSME-Standards (freiwilliger Nachhaltigkeitsberichtsstandard für nicht börsennotierte KMU) reduziert.²⁹ Unter die Verpflichtung zur Nachhaltigkeitsberichterstattung (CSRD) fallen Unternehmen mit mehr als 1.000 Beschäftigten und 50 Millionen Euro Umsatz oder einer Bilanzsumme von mehr als 25 Millionen Euro. Standards für die Nachhaltigkeitsberichterstattung (ESRS) sollen durch einen delegierten Rechtsakt verringert werden. Der Anwendungszeitpunkt wurde um zwei Jahre verschoben.³⁰ Bei der Taxonomie-Berichtspflicht wird der Anwendungsbereich auf die größten Unternehmen mit CSDDD-Verpflichtungen eingegrenzt.³¹ In Bezug auf das CO₂-Grenzausgleichssystem (CBAM) wurden De-minimis-Ausnahmeregelungen geschaffen, die jedoch nicht für Strom und Wasserstoff gelten.³²

European Grids Package

Im Dezember 2025 stellte die EU-Kommission das EU-Netzpaket vor. Damit soll der Netzinfrastukturausbau und die grenzüberschreitende Verbindung der Stromnetze vorangetrieben werden. Das soll Energiepreise senken und Netze effizienter und resilienter machen. Außerdem sollen bis 2030 15 % Interkonnektivität³³ erreicht werden. Das Paket umfasst legislative und nichtlegislative Maßnahmen (Leitlinien) sowie acht „Energy Highways“. Dazu zählen auch der SouthH2-Corridor (Wasserstoff-Netz) von Tunesien über Italien und Österreich bis nach Deutschland sowie der South-Eastern Europe Electricity Interconnections Energy Highway, der durch das österreichische Stromübertragungsnetz führt. Legislative Änderungen der TEN-E-Verordnung stärken den Top-down-Ansatz und die Rolle der Verbände der Netzbetreiber (z. B. ENTSO-E, ENNOH etc.) auf EU-Ebene bei der Netzplanung.³⁴ Vorgelegene Änderungen an den Richtlinien für erneuerbare Energien, Elektrizitätsbinnenmarkt und den Gas-/Wasserstoffbinnenmarkt sollen Genehmigungsverfahren für Netzinfrastukturobjekte beschleunigen.³⁵

²⁹ Europäisches Parlament, Angenommene Texte, Legislative Entschließung des Europäischen Parlaments vom 16. Dezember 2025 zu dem Vorschlag für eine Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates zur Änderung der Richtlinien 2006/43/EG, 2013/34/EU, (EU) 2022/2464 und (EU) 2024/1760 im Hinblick auf bestimmte Anforderungen an die Nachhaltigkeitsberichterstattung und die Sorgfaltspflichten von Unternehmen (COM(2025)0081 – C10-0037/2025 – 2025/0045(COD)).

³⁰ FN 23.
³¹ FN 23.

³² VERORDNUNG (EU) 2025/2083 DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 8. Oktober 2025 zur Änderung der Verordnung (EU) 2023/956 hinsichtlich einer Vereinfachung und Stärkung des CO₂-Grenzausgleichssystems, ABL L, 2025/2083, 17.10.2025.

³³ COMMUNICATION FROM THE COMMISSION TO THE EUROPEAN PARLIAMENT, THE COUNCIL, THE EUROPEAN ECONOMIC AND SOCIAL COMMITTEE AND THE COMMITTEE OF THE REGIONS, „European Grids Package“, COM (2025) 1005 final.

³⁴ European Commission, Proposal for REGULATION OF THE EUROPEAN PARLIAMENT AND OF THE COUNCIL on guidelines for trans-European energy infrastructure, amending Regulations (EU) 2019/942, (EU) 2019/943 and (EU) 2024/1789 and repealing Regulation (EU) 2022/869, COM (2025) 1006 final.

³⁵ European Commission, Proposal for a DIRECTIVE OF THE EUROPEAN PARLIAMENT AND OF THE COUNCIL amending Directives (EU) 2018/2001, (EU) 2019/944, (EU) 2024/1788 as regards acceleration of permit-granting procedures, COM (2025) 1007 final.

Mehrfähriger Finanzrahmen (Verhandlungsphase)

Im Juli 2025 stellte die EU-Kommission den mehrjährigen Finanzrahmen für den Zeitraum 2028 bis 2034 vor. Das Gesamtvolumen des Budgets beträgt aus heutiger Sicht rund 2 Billionen Euro über einen Zeitraum von sieben Jahren und konzentriert sich auf Wettbewerbsfähigkeit, Resilienz und national-regionale Partnerschaften. Das Budget soll 2028 in Kraft treten.³⁶

Ausstieg aus russischem Gas und Gasspeicher

Die Europäische Union einigte sich auf einen Zeitplan für die endgültige Einstellung der Gasimporte aus Russland. Die Einfuhr von Flüssigerdgas (LNG) wird mit dem 31. Dezember 2026 und die Einfuhren von Pipelinegas werden bis zum 30. September 2027 mit Übergangsfristen auslaufen. Für kurzfristige LNG-Lieferverträge gilt das Verbot bereits ab dem 25. April 2026, für Pipelinegas ab dem 17. Juni 2027. Für die Zukunft plant die EU-Kommission auch ein Importverbot für russisches Öl.³⁷ ³⁸

Das verbindliche Ziel von 90 % Befüllung von Gasspeichern wurde flexibilisiert, indem der Wert nicht mehr zu einem Stichtag, sondern mit der VO (EU) 2025/1733 nur zu einem Zeitpunkt im Zeitrahmen zwischen dem 01.10. und dem 01.12. eines Jahres erreicht werden muss. Abweichungen in Höhe von 5–10 % sind unter besonderen Umständen möglich. Mitgliedsstaaten müssen die Füllstände der Gasspeicher monatlich überwachen und den Anteil an russischem Gas an die Kommission melden. Die Bestimmungen gelten bis Ende 2027.³⁹

Klimaziele (Update 2025)

Im November 2025, im Vorfeld der COP30, einigten sich die Mitgliedsstaaten auf ein neues Klimaziel für 2040, nämlich zur Reduktion der Netto-Treibhausgasemissionen um 90 % gegenüber 1990 bis zum Jahr 2040. Im Vorschlag der Kommission sollten davon 3 % durch internationale Zertifikate ausgeglichen werden können.⁴⁰ Im Rat wurde dieser Wert auf 5 % angehoben. Eine Nutzung der Zertifikate ist ab 2036 möglich. Mit dem Vorschlag wurde der Beginn des Emissionshandels für Gebäude und Verkehr (ETS 2) auf 2028 verschoben.⁴¹

³⁶ European Commission, Pressrelease, An ambitious budget for a stronger Europe: 2028–2034, Brussels, 16 July 2025.

³⁷ Europäische Kommission, Vorschlag für eine VERORDNUNG DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES zur Einstellung der Einfuhren von russischem Erdgas, zur Verbesserung der Überwachung potenzieller Energieabhängigkeiten und zur Änderung der Verordnung (EU) 2017/1938, COM (2025) 828 final.

³⁸ Verordnung (EU) 2025/2033 des Rates vom 23. Oktober 2025 zur Änderung der Verordnung (EU) Nr. 833/2014 über restriktive Maßnahmen angesichts der Handlungen Russlands, die die Lage in der Ukraine destabilisieren, ABL L 2025/2033, 23.10.2025.

³⁹ Verordnung (EU) 2025/1733 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 18. Juli 2025 zur Änderung der Verordnung (EU) 2017/1938 hinsichtlich der Rolle der Gasspeicherung bei der Sicherung der Gasversorgung vor der Wintersaison, ABL L, 2025/1733, 10.9.2025.

⁴⁰ Europäische Kommission, Vorschlag für eine VERORDNUNG DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES zur Änderung der Verordnung (EU) 2021/1119 zur Schaffung des Rahmens für die Verwirklichung der Klimaneutralität, COM (2025) 524 final.

⁴¹ Rat der Europäischen Union, Wortlaut der vorläufigen Einigung über die Änderung des Europäischen Klimagesetzes – „Outcome of Proceedings“, 17086/25, 2025/0524 (COD), Brüssel 19.12.2025.

Digital-Omnibus

Im November 2025 stellte die Kommission einen Vorschlag für eine Digital-Omnibus-Verordnung vor. Bestehende Rechtsvorschriften sollen optimiert, Kosten gesenkt und Bürokratie soll vereinfacht werden, um die Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern. Datenregelungen (FFD-Verordnung, RL über offene Daten und Datenverordnung) sollen konsolidiert und veraltete Rechtsakte aufgehoben werden. Die DSGVO und die ePrivacy-Richtlinie werden beim Thema Cookie-Einwilligungen miteinander verbunden und an das jeweilige Risiko angepasst. Zudem ist eine zentrale Anlaufstelle für Sicherheitsvorfälle (u. a. NIS2, DSGVO, DORA, CER) nach dem Prinzip „report once, share many“ geplant. Erleichterungen betreffen auch KMU, kleine Midcap-Unternehmen und European Business Wallets.⁴²

Umwelt-Omnibus

Der Umwelt-Omnibus soll Umweltprüfungen und Vorschriften aus den Bereichen Industrieemissionen und Kreislaufwirtschaft vereinfachen.⁴³ Das Omnibus-Paket enthält Vorschläge zur Beschleunigung von Umweltprüfungen (UVP, SUP, Wasserrahmenrichtlinie, Vogelschutzrichtlinie und FFH-Richtlinie) und die Digitalisierung der Verfahren (mittels EU Digital Identity Wallet, EU Business Wallet und dem Once-Only-Prinzip).⁴⁴ In der Kreislaufwirtschaft entfallen die SCIP-Meldepflichten, auch für Batterien und Industrieemissionen sind Vereinfachungen im Rahmen des Omnibuspaketes vorgesehen.⁴⁵

Energie- und Klimapolitik in Österreich

2025 stellte die österreichische Bundesregierung ein neues Regierungsprogramm vor. Energiepolitisch stehen vor allem die ausstehende Umsetzung EU-rechtlicher Bestimmungen und die Versorgungssicherheit im Vordergrund.

Entwurf für ein EABG

(Erneuerbaren-Ausbau-Beschleunigungsgesetz)

Im September 2025 ging der Gesetzesvorschlag für das EABG in Begutachtung. Das EABG soll Genehmigungen für Vorhaben der Energiewende beschleunigen und zentrale Bestimmungen der RED-III-Richtlinie umsetzen. Der Entwurf enthält Bestimmungen für die Umsetzung der Verfahrenskonzentration „One-Stop-Shop“

⁴² Vorschlag für eine VERORDNUNG DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTES UND DES RATES zur Änderung der Verordnungen (EU) 2016/679, (EU) 2018/1724, (EU) 2018/1725, (EU) 2023/2854 und der Richtlinien 2002/58/EG, (EU) 2022/2555 und (EU) 2022/2557 hinsichtlich der Vereinfachung des digitalen Rechtsrahmens und zur Aufhebung der Verordnungen (EU) 2018/1807, (EU) 2019/1150, (EU) 2022/868 und der Richtlinie (EU) 2019/1024 (Digital-Omnibus-Verordnung), COM (2025) 837 final.

⁴³ COMMUNICATION FROM THE COMMISSION TO THE EUROPEAN PARLIAMENT, THE COUNCIL, THE EUROPEAN ECONOMIC AND SOCIAL COMMITTEE AND THE COMMITTEE OF THE REGIONS, Simplifying for sustainable competitiveness, COM (980) final.

⁴⁴ European Commission, Proposal for a REGULATION OF THE EUROPEAN PARLIAMENT AND OF THE COUNCIL on speeding-up environmental assessments, COM

⁴⁵ FN 36.

und regelt Genehmigungsverfahren für EE-Vorhaben unterhalb der UVP-Schwelle. Er enthält Instrumente wie z. B. Screening-Verfahren und Regelungen für Genehmigungsverfahren in Beschleunigungsgebieten. Die Ausweisung der Beschleunigungsgebiete obliegt den Bundesländern. Auch der Einsatz nicht amtlicher Sachverständiger soll erleichtert werden.⁴⁶

ELWG (Elektrizitätswirtschaftsgesetz)

Im Dezember 2025 konnte im Nationalrat eine Zwei-Drittel-Mehrheit für den Beschluss des ELWG-Paketes erreicht werden, das aus drei Gesetzen besteht: ELWG (Elektrizitätswirtschaftsgesetz), EnDG (Energiearmuts-Definitions-Gesetz) und Änderungen des E-Control-Gesetzes. Das längst überfällige ELWG ersetzt das ELWOG 2010 und setzt die Strombinnenmarktlinie und Erneuerbaren-Richtlinie um. Durch die Kompetenzdeckungsklausel entfallen zahlreiche frühere Bestimmungen der Grundsatzgesetzgebung und werden bundesweit einheitlich gestaltet.

Die Kernthemen des ELWG sind: (i) Forcierung der dezentralen Energieversorgung (insb. gemeinsame Energienutzung durch Peer-to-Peer-Verträge und Direktverkauf über Direktleitungen), wobei Kleinsterzeugungsanlagen von den Pflichten für Erzeuger ausgenommen sind und sich keiner Bilanzgruppe anschließen müssen; (ii) Stärkung der Rechte von Endkund*innen (insb. gesetzliches Preisänderungsrecht, wobei dieses nicht für Verträge mit Preisgleit- bzw. Indexklauseln gilt, Informationspflichten zum Vertragsinhalt, Anforderungen an den Inhalt von Rechnungen und Verträgen, Auffangversorgung bei Haushaltskund*innen und Kleinunternehmen; Sozialtarif für begünstigte Haushaltskund*innen, die von Energiearmut gefährdet sind, mit einem gestützten Preis bis 2.900 kWh und darüber hinausgehend mit einem gesetzlichen Referenzwert); (iii) bei der Stromerzeugung: „Spitzenkappung“ bei Wind- und Photovoltaik-Anlagen (PV-Anlagen), um Netzüberlastungen zu vermeiden, und die Möglichkeit eines flexiblen, zeitlich befristeten Netzzugangs; (iv) ab Jänner 2027 müssen Betreiber von Erzeugungsanlagen über 20 kW einen Versorgungsinfrastrukturbeitrag von 0,05 Cent pro kWh zahlen, durch die Freigrenze von 20 kW sind private PV-Anlagen faktisch von der Regelung ausgenommen; (v) die Regulierungsbehörde legt weiterhin die Systemnutzungsentgelte fest, die genaue Höhe der künftigen Netzgebühren hängt von den noch ausstehenden Regelungen der E-Control ab. Das ELWG wurde am 23. Dezember 2025 kundgemacht und tritt schrittweise in Kraft. Mit dem nachfolgenden Tag treten

⁴⁶ Entwurf, Bundesgesetz, mit dem ein Bundesgesetz über die Beschleunigung des Ausbaus von Anlagen zur Erzeugung von Energie aus erneuerbaren Quellen, deren Speicherung und Verteilung (Erneuerbaren-Ausbau-Beschleunigungsgesetz – EABG) erlassen sowie das Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz geändert wird 43/ME XXVIII. GP, 09.09.2025.

die Bestimmungen, teilweise gestaffelt und mit Übergangsbestimmungen, in Kraft. Im Wesentlichen treten im April 2026 jene Regelungen in Kraft, die Verbraucher*innenrechte und Power-Purchase-Agreements betreffen. Im Oktober 2026 folgen die Regelungen zu Energiegemeinschaften und Peer-to-Peer-Verträgen. Die netzbezogenen Bestimmungen treten im Wesentlichen ab Jänner 2027 in Kraft.⁴⁷

Senkung der Elektrizitätsabgabe

Im Dezember 2025 beschloss der Nationalrat die Senkung der Elektrizitätsabgabe für Haushalte auf 0,1 Cent pro kWh und für Unternehmen auf 0,82 Cent pro kWh ab 01.01.2026.⁴⁸

Änderung des Preisgesetzes 1992

Mit der Änderung des Preisgesetzes im Dezember 2025 entfällt die gesetzliche Ausnahme für behördliche Eingriffe in Preisregelungen bei Strom und Gas erstmalig seit der Energieliberalisierung. Die Maßnahme soll einen Rahmen für einen Energiekrisenmechanismus schaffen und Marktversagen entgegenwirken. Ein neues Instrument zur Preisüberwachung berechtigt die E-Control als Regulierungsbehörde, die Preise und Preiserhöhungen von Strom- und Gaslieferanten zu untersuchen, wenn der Verdacht auf eine ungerechtfertigte Preispolitik im Vergleich zur internationalen Preisentwicklung festzustellen ist. Bestätigt sich der Verdacht, hat die E-Control der Bundesregierung und dem Wirtschaftsministerium Vorschläge zur Behebung der Verstöße zu unterbreiten. Daraufhin kann die Bundesregierung für 6 Monate einen Preis festlegen.⁴⁹ Unbestimmte Rechtsbegriffe für die Bewertung von liberalisierten Preispolitiken, mögliche Konflikte mit Unionsrecht und Verfassungsrecht sowie das Zusammenspiel mit den Preisanpassungsregelungen des ELWG bergen das Risiko für Rechtsstreitigkeiten.

Krisenfolgendesetz

Das 2024 beschlossene Bundesgesetz zur Abmilderung von Krisenfolgen und zur Verbesserung der Marktbedingungen im Falle von marktbeherrschenden Energieversorgern wurde verlängert. Die Befristung wurde vom 31. Dezember 2027 auf den 31. Dezember 2031 verlegt.⁵⁰ Kernpunkt bleibt die Beweislastumkehr für betroffene Unternehmen bei marktbeherrschender Stellung auf relevanten Märkten zur Rechtfertigung von Preisen für Energielieferungen an Endkund*innen.

⁴⁷ Bundesgesetz zur Regelung der Elektrizitätswirtschaft, BGBl. I Nr. 91/2025

⁴⁸ Bundesgesetz, mit dem das Elektrizitätsabgabegesetz geändert wird, BGBl. I 95/2025

⁴⁹ Bundesgesetz, mit dem das Preisgesetz 1992 und das Energie-Control-Gesetz geändert werden, BGBl. I 92/2025.

⁵⁰ Bundesgesetz, mit dem das Bundesgesetz zur Abmilderung von Krisenfolgen und zur Verbesserung der Marktbedingungen im Falle von marktbeherrschenden Energieversorgern erlassen wird, BGBl. I 2024/73 idF 101/2025.

Wiener Klimagesetz

Das Wiener Klimagesetz wurde im April 2025 beschlossen und normiert das Bestreben der Stadt Wien, bis 2040 klimaneutral zu werden. Auch die Verwaltung und Unternehmen, an denen die Stadt Wien mit mindestens 50 % beteiligt ist, sollen bis 2040 klimaneutral werden. Die Stadt setzt bei der Verfolgung des Ziels auf Maßnahmen für Klimaschutz, Klimaanpassung und Kreislaufwirtschaft (Klimafahrplan). Das Gesetz schreibt einen Klimacheck für alle Gesetzesvorlagen und Verordnungsentwürfe vor, der Auswirkungen auf klimarelevante Bereiche (z. B. Abfall und Kreislaufwirtschaft, Energieversorgung, Raumordnung etc.) überprüft. Das Gesetz sieht auch Maßnahmen für öffentliche Bauvorhaben und Beschaffungen sowie eine Governance-Struktur für Klimaangelegenheiten vor.⁵¹

Wiener Energie- und Klimarechts-Umsetzungsgesetz 2020, Wiener Bauordnung, Wiener Naturschutzgesetz (Änderungen 2025)

Die Bestimmungen setzen die EU-Erneuerbare-Energien-Richtlinie in Wiener Landesrecht um. Durch Anpassungen im Energie-, Klima-, Bau- und Naturschutzrecht sollen Genehmigungen schneller werden, Planungsvorgaben festgelegt und Verfahren vereinfacht werden. Im Wiener Energie- und Klimarechts-Umsetzungsgesetz 2020 werden zentrale Begriffe (zu Energiespeichern, Solarenergieanlagen und Beschleunigungsgebieten) präzisiert, wird eine unterstützende Anlaufstelle eingerichtet und werden Fristen für Bewilligungsverfahren beschleunigt.

In der Wiener Bauordnung werden Pläne zur Ausweitung von Beschleunigungsgebieten für erneuerbare Energie iSd EE-RL reguliert. Die Auswahl der Flächen soll vorrangig auf künstlichen und versiegelten Flächen erfolgen. Die Pläne werden einer strategischen Überprüfung unterzogen, außerdem wird auf Natura-2000-Gebiete Rücksicht genommen.

Das Wiener Naturschutzgesetz wird mit Bestimmungen ergänzt, die Errichtung und Betrieb von Erzeugungsanlagen für erneuerbare Energie regeln. Die Bestimmungen sollen das naturschutzrechtliche Bewilligungsverfahren beschleunigen und sehen für kleine PV-Anlagen eine Genehmigungsfiktion vor. Bis zur Klimaneutralität gilt für den Ausbau der erneuerbaren Energie ein überwiegendes öffentliches Interesse bei Bewilligungsverfahren.⁵²

⁵¹ Gesetz, mit dem das Wiener Klimagesetz (Wr. KG) erlassen wird, LGBl. Nr. 20/2025.

⁵² Gesetz, mit dem das Wiener Energie- und Klimarechts-Umsetzungsgesetz 2020, die Bauordnung für Wien und das Wiener Naturschutzgesetz geändert werden, LGBl. Nr. 45/2025.

Wiener Kreislaufstrategie

Die Strategie „Zirkuläres Wien“ legt Wiens Weg zur Ressourcenschonung über Kreislaufwirtschaft fest. Ziele sind u. a. die Senkung des Materialfußabdrucks und die Vermeidung und Verwertung von Abfall; Maßnahmen sind in 33 Hebeln und 9 Schwerpunkten gebündelt. Im Bereich der Energie und Kreislaufwirtschaft soll Zirkularität die Versorgungssicherheit stärken. Geplant sind Biogas- und Phosphorrückgewinnung, klimaneutrale Müllverbrennung (Carbon Capture) und die zirkuläre Transformation des Energiesystems.⁵³

Wien-Plan 2035

Der 2025 präsentierte „Wien-Plan 2035“ bildet den Rahmen für die Stadtentwicklung bis 2035, er priorisiert Klimaschutz, Klimaanpassung und Kreislaufwirtschaft, skizziert eine Anpassung der Energieinfrastruktur an den veränderten Energiebedarf der Stadt und den Pfad der Dekarbonisierung. Bis 2040 soll der umfassende Umstieg auf klimafreundliche Heizsysteme abgeschlossen sein. Für die Umsetzung stehen dabei die thermische Sanierung des Gebäudebestands, der Ausbau der Fernwärme, die verstärkte Nutzung der Geothermie und die Ausweitung der Sonnenstrom-Offensive auf 800 MWp bis 2030 im Vordergrund.⁵⁴

1.3.4 Witterungsverlauf

In der vorläufigen Klimabilanz⁵⁵ der GeoSphere Austria ist das Jahr 2025 im Tiefland das achtwärmste und auf den Bergen das zweitwärmste in der 258-jährigen Messgeschichte Österreichs. Außerdem ist 2025 eines der 20 trockensten Jahre seit Messbeginn. Die Sonnenscheinverhältnisse waren in der Jahreszusammenfassung relativ ausgeglichen.

Temperatur

2025 war im österreichischen Tiefland um 0,8 °C und in den Bergen um 1,3 °C wärmer als der Durchschnitt der jüngeren Klimaperiode 1991 bis 2020. Damit setzt sich der Trend zu einem immer wärmeren Klima fort. Im Vergleich zur Klimaperiode 1961 bis 1990, die von der globalen Erwärmung noch nicht so stark betroffen war, liegt das Jahr 2025 sogar um 2,1 °C (Tiefland) bzw. um 2,4 °C (Berge) über dem Mittelwert.

In Ober- und Niederösterreich abseits der Alpen sowie in Wien und im Nord- und Mittelburgenland war das Jahr ebenfalls um 0,3 °C bis 0,8 °C wärmer als das

Klimamittel 1991 bis 2020. In Wien lag die Temperaturabweichung konkret bei +0,5 °C. Ungewöhnlich warm waren die Heiz-Monate Jänner, März, und April. Diese Monate waren gegenüber dem Klimamittel des Bezugszeitraumes um 1,6 °C, 1,7 °C bzw. 1,9 °C zu warm.

Heizgradsummen

Die Heizgradsummen – die in der Energiewirtschaft übliche Messgröße für den temperaturbedingten Energiebedarf – lagen im Versorgungsgebiet von WIEN ENERGIE im Berichtszeitraum um 3,8 % unter dem Vergleichswert aus den vergangenen 30 Jahren.

Niederschlag

2025 war über das gesamte Jahr gesehen sehr trocken. Im Flächenmittel war das Jahr 2025, verglichen mit der Periode 1991 bis 2020, um 13 % niederschlagsärmer. Deutlich zu trocken, mit Abweichungen von -10 % bis -25 %, war es vom Bregenzer Wald bis zum Tiroler Unterland, in Oberösterreich, im Mostviertel, im südlichen Niederösterreich, in Wien sowie in Unterkärnten, West- und Südoststeiermark. Das relativ große Defizit entstand durch die moderat bis sehr trockenen Monate Jänner (Abw. -28 %), Februar (Abw. -66 %), April (Abw. -30 %), Juni (Abw. -32 %), August (Abw. -30 %), Oktober (Abw. -28 %) und Dezember (voraussichtlich Abw. -60 %). Die anhaltend trockenen Phasen führten zu tiefen Wasserständen (z. B. der Donau), was die Stromerzeugung aus Wasserkraft negativ beeinflusste.

Sonne

Österreichweit schien die Sonne im Jahr 2025 um 2 % häufiger. Deutlich sonniger war es im Juni (Abw. +39 %) und im November (Abw. +34 %). In den anderen Monaten lagen die Abweichungen zum Klimamittel im Bereich von -6 % bis 11 %. Eine der mittleren Jahressumme entsprechende Sonnenausbeute (Abw. -3 % bis +3 %) gab es in Wien und dem Burgenland, im restlichen Niederösterreich, der West- und Oststeiermark sowie in Unterkärnten.

1.3.5 Preisentwicklungen

Preisentwicklung Rohöl

Im Jahr 2024 wurden die Ölpreise maßgeblich von geopolitischen Spannungen und konjunkturellen Unsicherheiten geprägt. Zu Beginn des Jahres sorgten insbesondere der Nahostkonflikt und ein knappes globales Angebot für steigende Preise. Im weiteren Jahresverlauf gewann jedoch die Nachfrageseite an Bedeutung: Schwache Wirtschaftsdaten aus China sowie Anzeichen einer konjunkturellen Abkühlung in den USA und Europa belasteten die Preisentwicklung, sodass die Rohölpreise im Sommer spürbar nachgaben. Sie sanken jedoch nicht drastisch, weil das globale Ölangebot weiterhin knapp

⁵³ Magistrat der Stadt Wien, Zirkuläres Wien: Eine runde Sache, der Wiener Weg der Ressourcenschonung und Kreislaufwirtschaft, 2025.

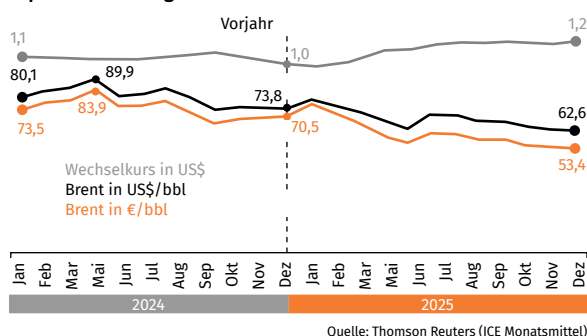
⁵⁴ Magistrat der Stadt Wien, Stadtentwicklung und Stadtplanung (MA 18), Der Wien-Plan, Stadtentwicklungsplan 2035; 23.04.2025.

⁵⁵ Quelle: vgl. GeoSphere Austria, „Eines der zehn wärmsten Jahre der Messgeschichte“, vom 22.12.2025, <https://www.geosphere.at/de/aktuelles/news/klimabilanz-2025>, Abruf am 28.01.2026.

blieb und der Nahostkonflikt weiter bestimmend blieb. Ab dem vierten Quartal 2024 pendelten sich die Preise auf einem vergleichsweise stabilen Niveau ein.

Im Jahr 2025 setzte sich hingegen ein insgesamt rückläufiger Preistrend durch, weil die Nachfrage langsamer wuchs, ein Überangebot befürchtet wurde und die handelspolitischen Spannungen nicht nachließen. Zwar kam es im Jahresverlauf vereinzelt zu kurzfristigen Preisausschlägen infolge geopolitischer Ereignisse, insgesamt überwogen jedoch die dämpfenden Effekte steigender Fördermengen und die schwache Nachfrageentwicklung, sodass die Ölpreise im Jahresdurchschnitt deutlich unter dem Niveau von 2024 lagen. In China dürfte sich das Nachfragewachstum in Zukunft infolge der beschleunigten Verbreitung von Elektro- und Hybridfahrzeugen abschwächen, während es in anderen Regionen weitgehend stabil bleibt. Insgesamt blieben die Ölpreise 2025 von geopolitischen Spannungen, wirtschaftlichen Unsicherheiten und der globalen Nachfragesituation geprägt.

Ölpreisentwicklung



Preisentwicklung Erdgas

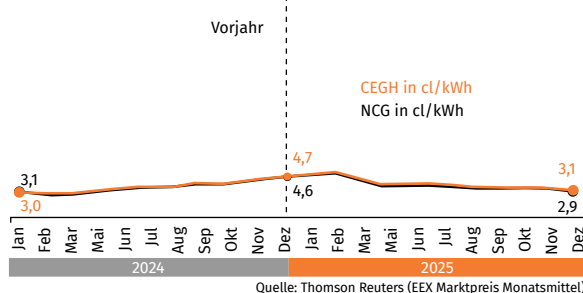
Der Gaspreis stabilisierte sich in der ersten Hälfte des Jahres 2024 auf einem relativ konstanten Niveau. Ausschlaggebend hierfür war vor allem der milde Winter, der den Heizenergieverbrauch in vielen Ländern senkte. Im Herbst 2024 kam es jedoch zu einem Anstieg der Preise, ausgelöst durch sinkende Temperaturen, eine geringere Einspeisung erneuerbarer Energien und zunehmende Unsicherheit über die künftige Versorgungssituation.

Diese Entwicklung setzte sich zu Beginn des Jahres 2025 fort, als der Transit von russischem Gas durch die Ukraine endete und strukturelle Anpassungen am europäischen Gasmarkt erforderlich wurden. Die verstärkte Abhängigkeit von LNG-Importen erhöhte die Sensibilität gegenüber globalen Entwicklungen und verschärfte die Konkurrenz, insbesondere mit asiatischen Abnehmern, sodass die Preise im ersten Quartal deutlich stiegen. Im weiteren Verlauf entspannte sich die Lage wieder:

Die LNG-Importe stiegen auf ein hohes Niveau, die Speicher wurden rasch befüllt und globale Kapazitäten ausgebaut. Das stabilisierte den Markt. Die weltweite Nachfrage wuchs moderat um 0,5%. Der Zuwachs kam hauptsächlich aus Europa, während die Nachfrage in Asien nahezu gleich blieb. Chinas LNG-Importe sanken, einerseits wegen der schwachen Nachfrage, andererseits durch die vermehrte inländische Produktion.

Die Speicherstände lagen unter dem Durchschnitt der letzten drei Heizperioden, die Importabhängigkeit blieb höher. Europäische LNG-Importe stiegen um 26%, hauptsächlich aus den USA, während ein steigendes globales Angebot von rund 240 TWh die geringeren Pipeline-Lieferungen ausglich. Trotz vermehrter Importe sanken die Preise, weil die Nachfrage in China und Japan schwächelte. Die globale LNG-Marktdynamik zeigt weiterhin Ungleichgewichte: Neue Kapazitäten, vor allem in den USA, steigern das Angebot, während der Ausbau neuer LNG-Terminals in Europa verzögert wird. Risiken für steigende Preise sind: geopolitische Spannungen im Nahen Osten, verstärkter Wettbewerb aus China, starkes Wachstum von KI-Rechenzentren und kälteres Wetter als erwartet. Trotz der Importabhängigkeit blieb die Gasversorgungssicherheit gewährleistet, und die Preise stabilisierten sich ab dem dritten Quartal 2025. Im Jahresdurchschnitt lagen die Gaspreise 2025 leicht über dem Niveau von 2024, was die anhaltende Bedeutung geopolitischer Risiken und die strukturelle Neuausrichtung des europäischen Gasmarktes unterstreicht.

Gaspreisentwicklung

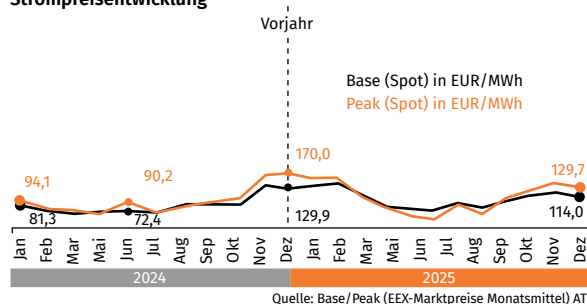


Preisentwicklung Strom

Zu Beginn des Jahres 2024 setzte sich die entspannte Lage auf den europäischen Strommärkten trotz einiger Volatilitäten zunächst fort. Dies änderte sich jedoch in den Wintermonaten: Zu Beginn des Jahres 2025 lagen die Strompreise rund 30% über dem Durchschnitt des Vorjahres. Ausschlaggebend dafür war vor allem die geringere Stromerzeugung aus Wind- und Wasserkraft infolge schwächerer Windverhältnisse und längerer Trockenperioden, wodurch der Einsatz teurerer fossiler Erzeugungskapazitäten zunahm. Der Gaspreis wirkte sich dabei unmittelbar auf die Strompreisentwicklung

aus, da ein erheblicher Teil der europäischen Kraftwerke mit Gas betrieben wird. Außerdem verteuerten sich CO₂-Zertifikate im Rahmen des EU-ETS, was die Strompreise ebenfalls antrieb. Insgesamt führte auch die gestiegene Stromnachfrage infolge der Elektrifizierung des Mobilitätssektors, der Raumwärme, der Industrie sowie der steigenden Nachfrage von Rechenzentren zu einem weiteren Anstieg der Strompreise. Im weiteren Verlauf des Jahres 2025 stabilisierten sich die Märkte zeitweise, begünstigt durch die höhere Verfügbarkeit französischer Kernkraftwerke und eine vorübergehende Entspannung bei den Brennstoffpreisen. Gegen Jahresende kam es jedoch erneut zu einem Preisanstieg infolge steigender Gas- und CO₂-Kosten. Insgesamt lag das Strompreisniveau im Jahresdurchschnitt 2025 weiterhin deutlich über jenem von 2024.

Strompreisentwicklung



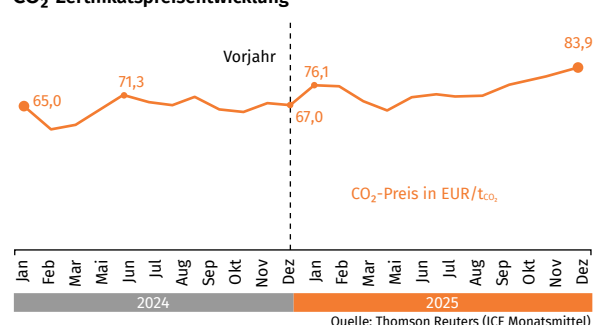
Preisentwicklung der CO₂-Emissionszertifikate

Nach einem vergleichsweise moderaten Start in das Jahr 2024 entwickelten sich die Preise für CO₂-Emissionszertifikate im weiteren Jahresverlauf, beeinflusst durch geopolitischen Spannungen, Unsicherheiten auf den Energiemärkten sowie den Preisen fossiler Brennstoffe, volatil. Ein leichter Anstieg der Preise ab März 2024 spiegelte diese Unsicherheiten wider, blieb aber unter dem Niveau des Vorjahres. Marktteilnehmer passten sich zunehmend an die verschärften Rahmenbedingungen des EU-Emissionshandelssystems an, einschließlich der Ausweitung auf weitere Sektoren, während wetterbedingte Schwankungen, wirtschaftliche Entwicklungen und die Preisentwicklung fossiler Energieträger ebenfalls maßgeblich wirkten.

Im Jahr 2025 setzte sich diese Aufwärtsdynamik fort. Insbesondere die steigenden Gaspreise und die zeitweise geringere Verfügbarkeit von Kernkraftkapazitäten in Frankreich führten zu einem verstärkten Einsatz kohlebefuerter Kraftwerke. Der verstärkte Einsatz von Kohlekraftwerken führte zu höheren Emissionen und damit zu einer stärkeren Nachfrage nach Zertifikaten. Der Wechsel der Anlagenbetreiber zwischen Gas und Kohle, abhängig vom Gaspreis, trägt ebenfalls zur Volatilität

am Markt bei. Zusätzlich trugen kalte Wetterperioden im Winter zu einer höheren Stromproduktion aus fossilen Anlagen bei, was die Nachfrage nach Zertifikaten weiter antrieb. Ab September 2025 zeichnete sich ein deutlicher, kontinuierlicher Aufwärtskorridor ab, der teilweise durch spekulative Positionierungen am Markt verstärkt wurde. Insgesamt zeigen die Entwicklungen 2024 und 2025, dass der CO₂-Markt sowohl von kurzfristigen wetter- und energieträgerbedingten Faktoren als auch von langfristigen regulatorischen Rahmenbedingungen und spekulativen Marktbewegungen bestimmt wird.

CO₂-Zertifikatspreisentwicklung



Nach dem Bilanzstichtag: Marktentwicklung und Ausblick 2026 (Stand 16.03.2026)

Zu Beginn des Jahres 2026 wurde das Marktumfeld zunächst von wetterbedingten Nachfragespitzen sowie sturmbedingten Ausfällen französischer Kernkraftwerke geprägt, die zu erhöhten Strom- und Gaspreisen führten. Geopolitische Unsicherheiten, darunter Spannungen rund um Grönland sowie Befürchtungen eines globalen Handelskriegs, sorgten zusätzlich für Risikoaufläufe, wenngleich sich diese Lage zwischenzeitlich wieder etwas entspannte. Die CO₂-Preise stiegen bis Mitte Jänner infolge des verstärkten Einsatzes kohlebefuerter Kraftwerke an, gaben jedoch deutlich nach, als führende Politiker aus Deutschland, Italien und Tschechien Anpassungen des EU-Emissionshandelssystems signalisierten. Diese politischen Signale lösten Verkäufe und erhöhte Marktvolatilität aus, wodurch die CO₂-Preise auf rund 73 EUR/tCO₂ fielen.

Die ab Ende Februar 2026 eskalierende militärische Auseinandersetzung zwischen den USA, Israel und dem Iran stellt die gravierendste Störung auf den globalen Energiemärkten seit der Krise des Jahres 2022 dar. Die faktische Sperrung der Straße von Hormus sowie der Ausfall des Ras Laffan LNG-Terminals in Katar, der noch Wochen bis Monate andauern könnte, wirken sich seither massiv auf die weltweiten Öl- und Gaspreise aus. Verschärfend wirken die bereits vor Kriegsausbruch unterdurchschnittlichen Gasspeicherstände in Europa und Österreich sowie die hohe Abhängigkeit Asiens

von LNG-Lieferungen, die durch die Straße von Hormus geliefert werden. Aus aktueller Sicht ist eine belastbare Prognose zur weiteren Preisentwicklung kaum möglich, entscheidend wird sein, wie lange die Blockade der Straße von Hormus andauert und wann die LNG-Produktion in Katar wieder aufgenommen werden kann. WIEN ENERGIE beobachtet die Lage kontinuierlich und setzt, wo nötig, Maßnahmen zeitnah um, um das Fortbestehen der Unternehmung und die Versorgungssicherheit ihrer Kundinnen und Kunden auch in diesem volatilen Umfeld zu gewährleisten.

1.4 Mitarbeiter*innen

Die Personalpolitik von WIEN ENERGIE verfolgt das übergeordnete Ziel, die Wettbewerbsfähigkeit und damit den wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens zu sichern. Allen Mitarbeiter*innen soll ein faires, attraktives sowie inklusives Arbeitsumfeld geboten, Innovation und Vielfalt sollen gefördert und die langfristige Leistungsfähigkeit soll gesichert werden.

durchschnittlicher Personalstand

in ø FTE	2025	2024	±	±%
Gesamt	2.574	2.424	150	6
Lehrlinge	120	97	23	23

Aktiv-Personalstand WIEN ENERGIE GmbH in durchschnittlichen FTEs (Vollzeitäquivalenten), Lehrlinge wurden in der Gesamtsumme nicht berücksichtigt. Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Im Geschäftsjahr 2025 beschäftigte WIEN ENERGIE durchschnittlich 2.574 Mitarbeiter*innen (Vollzeitäquivalente exkl. Lehrlinge), darunter 62 mit Behinderung. Der Frauenanteil belief sich am Jahresende auf 32,1%. Die insgesamt 120 ausgebildeten Lehrlinge decken den künftigen Bedarf an Fachkräften im technischen und kaufmännischen Bereich.

Lehrlingsausbildung

2025 wurden bei WIEN ENERGIE 134 Lehrlinge in acht Berufen ausgebildet, darunter Elektrotechnik, Mechatronik, Kälteanlagentechnik und als Industriekaufleute. Jungen Menschen eine fundierte fachliche, aber auch eine umfangreiche persönliche Ausbildung zu geben, ist ein wesentlicher Teil der Ausbildungsphilosophie. Durch den starken Fokus auf eine langfristige Bindung weit über die Lehrzeit hinaus ist die Lehrausbildung ein wesentlicher Hebel, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

Als wichtigen Beitrag zur Gleichbehandlung legt WIEN ENERGIE besonderen Wert auf die Förderung von Frauen in handwerklichen und technischen Berufen. Sowohl im internen als auch im externen Auftritt des Lehrlingsmanagements wird größter Wert auf Gleichstellung gelegt. Der Schwerpunkt liegt insbesondere darauf, Projekte und Maßnahmen zu initiieren, die das Interesse von jungen Frauen und Mädchen für traditionell von Männern dominierte Berufe wecken.

Seit 2022 trägt WIEN ENERGIE für die Dauer von vier Kalenderjahren das Qualitätssiegel „TOP-Lehrbetrieb“ von den Sozialpartnern Wirtschaftskammer Wien, Industriellenvereinigung Wien, Gewerkschaftsbund und Arbeiterkammer Wien sowie der Stadt Wien. Die Auszeichnung wurde 2014 ins Leben gerufen, um vorbildliches Engagement von Betrieben in der Nachwuchsarbeit anzuerkennen und sichtbar zu machen. WIEN ENERGIE zählt damit zu den besten Ausbildungsbetrieben des Landes.

Personalentwicklung

Die Personalentwicklung von WIEN ENERGIE berücksichtigt sämtliche Phasen des Employee-Life-Cycles und orientiert sich dabei an der Unternehmensstrategie, Vision und der HR-Strategie. Die Employer-Branding-Positionierung und die 2025 neu erarbeitete Employer Value Proposition (Arbeitgeber*innen-Versprechen an Mitarbeitende & Talente) ist Ausgangspunkt für alle Maßnahmen, den großen Herausforderungen wie u.a. Arbeitskräftemangel und Klimawandel mit gebündelten Kräften zu begegnen. Die Leistungen umfassen unter anderem Maßnahmen zur Steigerung der Arbeitgeber*innen-Attraktivität, Personalmarketing und Personalentwicklung. Dazu gehören etwa übergreifende (Nachwuchs-) Führungskräfteprogramme, Maßnahmen zur Förderung von Talenten, zielgerichtete Bindungsmaßnahmen und den Kompetenzausbau von Expert*innen.

Ein spezieller Fokus lag 2025 auf der Fortführung der Führungskräfteentwicklung der Ebenen 4–6, dem Ausbau des (Fach-)Kompetenzmanagements als Basis für darauf aufbauende Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen sowie deren Integration in die Strategische Personalplanung. Die Mitarbeiter*innen haben 2025 in Summe 7.436 Tage für ihre persönliche und fachliche Weiterbildung in internen und externen Schulungen investiert. Das bestehende Angebot wird stetig um digitale Lerninhalte erweitert, um neben den klassischen Präsenzs Schulungen Wissenserweiterung über E-Learnings, Virtual Reality und Peer Group Settings zu ermöglichen. 2025 wurden auch zahlreiche aktuelle Themen wie zum Beispiel Ageing Workforce, Generationenwandel und Sensibilisierung zum Umgang mit

KI berücksichtigt. In der Kultur- und Organisationsentwicklung hat nach acht Jahren Laufzeit die Modernisierung des WIEN ENERGIE Spirit-Kulturprogramms stattgefunden. Dessen Unternehmenswerte sind das Fundament unserer Zusammenarbeit. Beratungen und Begleitungen im Zuge von (agilen) Re-Organisationen und zahlreichen Change-Initiativen waren auch ein bedeutender Arbeitsinhalt.

Gesundheit und Sicherheit

Für die Gesundheit und den Schutz der Mitarbeiter*innen setzt WIEN ENERGIE zahlreiche Maßnahmen, die teilweise weit über die gesetzlich vorgeschriebenen Regelungen hinausgehen. WIEN ENERGIE ist überzeugt, dass gesunde, zufriedene und gut geschützte Mitarbeiter*innen in hohem Maße zum wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens beitragen. Das Betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM) orientiert sich daran, die Arbeitsfähigkeit der Mitarbeiter*innen zu fördern, krankheitsbedingte Fehlzeiten zu reduzieren, Arbeitsunfälle zu verhindern und die Gesundheitskompetenz der Führungskräfte und Mitarbeiter*innen zu erhöhen. Hinzu kommt die stufenweise Wiedereingliederung von langzeiterkrankten Mitarbeiter*innen. 2025 konnten die Mitarbeiter*innen an den unterschiedlichen Standorten von WIEN ENERGIE wieder Informations-, Impf- und Untersuchungsangebote nutzen.

Außerdem bietet WIEN ENERGIE den Mitarbeiter*innen privat wie beruflich psychologische Unterstützung für belastende Situationen an. Neben der Arbeitsmedizin und den Betriebsärzt*innen können sich alle Mitarbeiter*innen von WIEN ENERGIE (sowie alle in ihrem Haushalt lebenden Angehörigen) telefonisch an die interne Beratungsstelle wenden.

WIEN ENERGIE passt alle Gesundheitsangebote an die Bedürfnisse der unterschiedlichen Tätigkeitsbereiche an. So braucht es beispielsweise an den Kraftwerksstandorten eine andere inhaltliche, zeitliche und örtliche Ausrichtung der Maßnahmen als in den Büros der kaufmännischen Bereiche.

Diversität und Barrierefreiheit

Diversität, Barrierefreiheit und Inklusion haben bei WIEN ENERGIE einen hohen Stellenwert. Die WIEN ENERGIE Diversity Charta verankert Vielfalt fest in die Unternehmenskultur. Sie gibt einen Überblick über sämtliche Dimensionen von Diversität, erklärt zentrale Begriffe, skizziert Ziele und Umsetzungsschritte und betont die Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit Diversität bei WIEN ENERGIE.

Es wird laufend daran gearbeitet, Produkte, Dienstleistungen, Prozesse und Strukturen im Sinne der

Gleichstellung weiterzuentwickeln, barrierefrei zu gestalten und damit noch inklusiver zu machen. Generell gilt es, allen Menschen mit Respekt und Wertschätzung zu begegnen. WIEN ENERGIE setzt sich klare Ziele hinsichtlich eines ausgewogenen Geschlechterverhältnisses und der Inklusion von Menschen mit Behinderung. Die 2021 ins Leben gerufene Diversity Taskforce überwacht die Entwicklungen und setzt laufend Maßnahmen, um Werte wie Chancengleichheit und inklusives Arbeiten in der Unternehmenskultur zu festigen.

In der Personalentwicklung wird das durch diverse Sensibilisierungs-Veranstaltungen, Trainings und Seminare für Führungskräfte und Mitarbeiter*innen sichtbar. Auch im Lehrlingsmanagement werden gezielte Maßnahmen gesetzt. Um noch inklusiver zu werden, stellt WIEN ENERGIE verstärkt Menschen mit Behinderungen ein, z. B. über die verpflichtete Einstellung einer Auszubildenden mit Behinderung pro Jahrgang sowie gezielte Kooperationen mit entsprechenden externen Organisationen.

1.5 Compliance

Compliance schafft Vertrauen, Glaubwürdigkeit und Reputation und trägt damit wesentlich zum Geschäftserfolg des Unternehmens bei. Die Grundlage für Compliance bei WIEN ENERGIE bilden die WIENER STADTWERKE Konzernrichtlinien 1/3 „Die Verhaltensgrundsätze des WIENER STADTWERKE Konzerns – (Code of Conduct)“ und 20/6 „Compliance Management System“ (CMS). Kernelemente sind eine konzernweit einheitliche Risikoanalyse, Online- und Präsenzschulungen, Kommunikationsmaßnahmen und ein entsprechendes Fallmanagement.

Ein konzernweit etabliertes Hinweisgeber*innen-System ermöglicht Mitarbeiter*innen, Kund*innen und Lieferant*innen, Compliance-relevante Verfehlungen zu melden, dabei bleiben Anonymität und Datenschutz gewahrt. Die Schwerpunkte liegen dabei auf wirtschaftskriminellen Handlungen wie z. B. Korruption, Untreue, Betrug, Diebstahl, Sachbeschädigung, Verstößen gegen das Kartellrecht, Wettbewerbsdelikten oder Datenschutzverstößen, aber auch auf Verstößen gegen den Verhaltenskodex der WIENER STADTWERKE.

Das CMS wurde vom Compliance Officer von WIEN ENERGIE und dem Compliance Office der WIENER STADTWERKE auch im Geschäftsjahr 2025 aktiv weiterentwickelt. Die Einhaltung aller für die Gruppe maßgeblichen gesetzlichen Vorschriften wird von der Compliance Organisation in Zusammenarbeit mit weiteren

maßgeblichen Abteilungen überwacht und auch im Rahmen von risikoorientierten Compliance Checks kontrolliert. Dementsprechend wurde eine gruppenweit einheitliche digitalisierte Risikoanalyse durchgeführt und aus den identifizierten Risiken wurden Maßnahmen zur Risikoreduzierung abgeleitet. Außerdem erhielten die Mitarbeiter*innen unternehmensübergreifend Präsenz- und Onlineschulungen.

Ein Berichtswesen stellt die Information und Einbindung von Geschäftsführung und Aufsichtsrat sicher. In einer regelmäßig tagenden Konzernarbeitsgruppe, an der die Compliance Officer aller Konzernunternehmen teilnehmen, wird das Compliance-Management-System laufend evaluiert, weiterentwickelt und regelmäßig unabhängig geprüft.

1.6 Forschung und Innovation

Der grundlegende Wandel der europäischen Energiemärkte ist herausfordernd. Um bestmöglich dafür gerüstet zu sein, engagiert sich WIEN ENERGIE in zahlreichen Forschungs- und Innovationsprojekten. Das Unternehmen entwickelt das Innovationsmanagement stetig weiter und lässt sämtliche Aktivitäten zu einem ganzheitlichen Innovationsökosystem zusammenwachsen. Alle bestehenden und zukünftigen Innovationsformate zahlen mit klaren Zielen in die Unternehmensstrategie ein. WIEN ENERGIE verfügt über ein breites Portfolio an Innovations- und Forschungsformaten:

Climate Lab

Mit den Partnern Impact Hub, EIT Climate-KIC und Klima- und Energiefonds war im Jahr 2022 eine in Österreich einzigartige Infrastruktur als Anziehungspunkt für Klimaschutz-Akteur*innen bzw. Klimaschutz-Innovationen aufgebaut worden: das Climate Lab. Im Gebäude der berühmten, von Friedensreich Hundertwasser gestalteten Müllverbrennungsanlage in der Spittelau besteht seither ein Ort, der inspiriert und Ideen, Lösungen und Partner*innen aus ganz Österreich und Europa anzieht. Im Climate Lab werden zusammen mit Unternehmen, Start-ups und öffentlichen Institutionen innovative, skalierbare Projekte entwickelt, um Wien und Österreich bis 2040 klimaneutral zu machen. Neben WIEN ENERGIE sind u. a. auch WIENER LINIEN, Siemens Energy, Holcim, IKEA, Wirtschaftsagentur Wien und BILLA Teil des Ökosystems.

Herzstück des Climate Labs bilden die Multi-Stakeholder-Programme – drei davon hat WIEN ENERGIE 2025 initiiert. Hier ging es etwa um die Analyse industrieller Materialabfallströme zur Identifikation von Kreislaufpotenzialen, die intelligente Transformation des

Kraftwerksparks und die Dekarbonisierung des Wohnbaus durch Wärmepumpentechnologien.

WIEN ENERGIE hat mit dem Climate Lab zudem erfolgreiche Pilotprojekte umgesetzt. In Kooperation mit dem Start-up Kauz.ai entstand etwa der KI-gestützte Produktberater, der eine intuitive, mehrsprachige Beratung auf der WIEN ENERGIE Website ermöglicht. Mit dem Start-up Eavailable werden im Projekt Predictive Maintenance mittels Machine Learning Störungen in der Ladeinfrastruktur frühzeitig erkannt, was Ausfallzeiten minimiert und die Zuverlässigkeit erhöht.

Innovation Challenge

Die WIEN ENERGIE Innovation Challenge, ein Intrapreneurship-Programm, ist Teil der Initiative zur Entwicklung neuer Energielösungen. Das Programm umfasst Start-up-Kollaborationen und Intrapreneur-Projekte. Einige Innovationsprojekte konnten 2025 erfolgreich umgesetzt werden, etwa ein Tool, das eine Echtzeitübersetzung mittels KI in unseren Kundenzentren ermöglichen wird und im ersten Quartal 2026 live gehen soll.

Rund 40 Mitarbeiter*innen waren in der Innovation Challenge 2025 gefordert, eine Jury bewertete die Konzepte. Die drei besten Lösungen sollen weiterentwickelt und umgesetzt werden, darunter zwei Start-up-Kollaborationen und ein Intrapreneurprojekt. Zusammen mit dem Climate Lab wurde nach nationalen und internationalen Start-ups gesucht. Mehr als 30 internationale Jungunternehmen präsentierten ihre Lösungen. Zwei Projekte davon werden umgesetzt:

- Helio (BReact): Ein KI-Agent soll die Rolle des PV-Projektleitungsexperten übernehmen, komplexe Fragen beantworten und bei der Projektplanung unterstützen.
- Digitaler Lagerzwilling (SupplyBrain): Der digitale Lagerzwilling optimiert Prozesse, ermöglicht Fehlererkennung, bessere Wartung und Simulationen.

Energy & Strategy Think Tank der Wirtschaftsuniversität Wien

Der Energy & Strategy Think Tank am Institut für Strategisches Management der Wirtschaftsuniversität Wien (WU) wurde als Wissensnetzwerk gegründet, um Branchentrends aufzuspüren und Erkenntnisse zu strategischen Fragestellungen im Bereich der Energiewirtschaft zu sammeln. Seit 2017 beteiligt sich WIEN ENERGIE an diesem Netzwerk, das Innovationen und disruptive Geschäftsmodelle erforscht und entwickelt. WU Wien, WIEN ENERGIE und Verbund verfolgen dabei gemeinsam das Ziel, Forschung voranzutreiben, Studierende auszubilden und den Wissensaustausch zu fördern. Im Jahr 2025 erarbeiteten Studierende zentrale

Fragestellungen rund um Biodiversität, die ökonomischen Potenziale von Nachhaltigkeit und die Anwendung künstlicher Intelligenz im Energiesektor. In der „Open Strategy“-Initiative wurden über den Energy & Strategy Think Tank zwei Arbeitskreise in München und Köln mit namhaften Unternehmen aus Deutschland und Österreich durchgeführt.

Green Energy Lab

Das Green Energy Lab ist das bisher größte nationale Innovationsprojekt für grüne Energie und setzt Maßstäbe für die Energie- und Mobilitätszukunft. Es zeigt in den Bundesländern Wien, Niederösterreich, Oberösterreich, Burgenland und Steiermark, mit welchen Lösungen ein nachhaltiges und ganzheitliches Energiesystem in der Praxis funktionieren kann. Bis 2026 sollen 150 Mio. EUR in innovative Projekte investiert werden. WIEN ENERGIE forscht unter anderem an der Integration von Aquifer-Wärmespeichern in Fernwärmenetze zur vollständigen Dekarbonisierung (Projekt „ATES“) sowie am ersten urbanen, unterirdischen großskaligen Wasser-Wärmespeichersystem (Projekt „ScaleUP“). Im Jahr 2025 konnte die Programmbegeleitung im Konsortium mit dem AEE INTEC für die neuen Förderinitiative „Leuchttürme der Wärmewende“ gewonnen werden. Die Initiative zielt darauf ab, konkrete Projekte zur Wärmewende in die Umsetzung zu bringen und skalierbare Lösungen zu fördern.

Forschungs- und Entwicklungsprozess und -strategie 2040

2025 hat WIEN ENERGIE den F&E-Prozess grundlegend überarbeitet und vereinheitlicht. Darauf aufbauend wurde gemeinsam mit allen relevanten Geschäftsbereichen und in enger Abstimmung mit der Unternehmensstrategie die F&E-Strategie 2040 entwickelt. Sie definiert die zentralen F&E-Themenfelder und schafft somit die Basis für zukunftsweisende F&E-Projekte. Der F&E-Prozess steuert künftig in enger Verbindung mit dem Innovationsprozess, wie neue Technologien bewertet, getestet und pilotiert werden. In Kooperation mit Fachabteilungen sowie wissenschaftlichen und industriellen Partnern entstehen so die Grundlagen für neue Geschäftsmodelle und die Skalierung innovativer Lösungen.

Forschungsprojekte (Auswahl nach strategischen F&E-Themenfeldern):

Wärmespeicher:

ScaleUp (Goldenes Staffelholz der Stadt Wien) entwickelt neuartige unterirdische Großwasserwärmespeicher zur Dekarbonisierung der Fernwärme. Ein Pilotprojekt mit einem 40.000-m³-Speicher im 22. Bezirk wird realisiert und mit Großwärmepumpen gekoppelt. Das Projekt klärt rechtliche, technische und

ökologische Fragen und stärkt Österreichs Vorreiterrolle bei nachhaltigen Energiespeichern.

Carbon Capture:

Das Projekt directCCE (direct Carbon Capture and Electrolysis) entwickelt ein Verfahren zur CO₂-Abscheidung und Elektroreduktion direkt aus Rauchgas von Müllverbrennungsanlagen. Ab 2026 liefert diese Forschungsanlage wichtige Learnings zur Abscheidung von CO₂ für eine erste kommerzielle Carbon-Capture-Anlage.

Synthetische Energieträger:

2025 wurde im Rahmen des Projekts Waste2Value erstmals – gemeinsam mit BASF – Kunststoffabfall aus der Automobilindustrie zu nachhaltigem Syncrude verarbeitet. In einem weiteren Schritt entstanden daraus neue Kunststoffteile. Zudem ist WIEN ENERGIE 2025 gemeinsam mit BEST (Bioenergy and Sustainable Technologies) in das EU-Horizon-geförderte Projekt Butterfly eingestiegen. Ziel von Butterfly ist es, in industrieller Umgebung die flexible Koproduktion von Kraftstoffen aus Restrohstoffen zu demonstrieren und innovative Technologien mit Fokus auf synthetischem Erdgas und erneuerbarem Dimethylether zu verbinden.

Elektrische Speicher:

2025 wurden Planung und Genehmigung des ersten Vanadium-Redox-Flow-Batterie-Pilotprojekts von WIEN ENERGIE abgeschlossen. Nach der Errichtung startet 2026 eine dreijährige Testphase am Standort Donaustadt. Die innovative Speichertechnologie wird umfassenden Langzeittests unterzogen, um ihre Zuverlässigkeit und Effizienz zu prüfen und zukünftige Einsatzmöglichkeiten für innovative Energiespeicherung zu evaluieren.

Wasserstoff:

WIEN ENERGIE engagiert sich in mehreren H₂-F&E-Projekten: HyCentA entwickelt digitale Zwillinge, um Wasserstoff-Infrastruktur und elektrochemische Systeme für die Wasserstoffproduktion zu optimieren. H₂REAL demonstriert im „Hydrogen Valley“ Wien Anwendungen in Mobilität, Industrie und Energie. ELEVATEcee baut Wissen und Partnerschaften in Ungarn und der Slowakei auf, um künftige Valley-Projekte vorzubereiten. Ziele sind Effizienzsteigerung und die bessere Positionierung im europäischen Wasserstoffmarkt.

2 Wirtschaftsbericht

2.1 Geschäftsverlauf

Der Geschäftsverlauf von WIEN ENERGIE wird stark von den energiewirtschaftlichen Rahmenbedingungen beeinflusst. Die wirtschaftliche Entwicklung und Stimmung auf Handelsmärkten waren unter anderem von Zollkonflikten zwischen den Vereinigten Staaten und der Europäischen Union sowie von Kriegsschauplätzen, beispielsweise in der Ukraine und im Nahen Osten, geprägt. Dies setzte die Volatilität der internationalen Rohstoff- und Energiemärkte fort.

Zu Jahresbeginn endete der Transit von russischem Gas durch die Ukraine, was den Anstieg der Großhandelspreise, wie er auch 2024 zu verzeichnen war, unterstützte. Die verstärkte Abhängigkeit von LNG-Importen erhöhte die Sensibilität gegenüber globalen Entwicklungen und verschärfte die Konkurrenz, ein deutlicher Preissprung im ersten Quartal war demnach die Folge. Da die LNG-Importe stiegen, die Speicher rasch gefüllt wurden und China weniger LNG importierte, stabilisierte sich der Markt. Zudem führte die schleppende Nachfrage in Fernost ab dem zweiten Quartal zu fallenden Preisen, die LNG-Marktdynamik blieb aufgrund von Angebot-Nachfrage-Ungleichgewichten jedoch hoch.

Der steigende Gaspreis, die geringere Verfügbarkeit von französischen Kernkraftkapazitäten und spekulative Marktteilnehmer trieben den Preis für CO₂-Emissionszertifikate empor. Die Entwicklung des Marktes wird weiters von wetterbedingten Erzeugungsfaktoren sowie von EU-Regulatorien mitbeeinflusst.

Die Strompreise wurden unmittelbar von höheren Gas- und CO₂-Preisen bestimmt, da die Stromerzeugung aus Wind- und Wasserkraft witterungsbedingt schwächer ausfiel. Dies hatte europaweit den vermehrten Einsatz von kalorischen Kraftwerken zur Folge, was das Preisniveau im Jahresdurchschnitt deutlich über jenes des Vorjahres hob.

Der gänzliche Ausstieg von WIEN ENERGIE aus russischem Gas, hin zur Versorgung zu LNG, erforderte eine Umstrukturierung des Portfolios, was höhere Umsatzerlöse, aber auch einen höheren Materialaufwand mit sich brachte. Der höhere Wärmebedarf und gestiegene Großmarktpreise für Strom erhöhten die Produktionsleistung der thermischen Kraftwerke. Bei gestiegenen Gas- und CO₂-Zertifikatspreisen konnte jedoch nur ein knapp positives Betriebsergebnis erzielt werden, da die besseren Strompreise nicht kompensatorisch wirkten. Der Verkauf von Fonds der WIENER STADTWERKE und

von Aktien der Verbund AG hebelten das Finanzergebnis und somit den Bilanzgewinn maßgeblich.

Mit dem Erwerb des Unternehmens ImWind gelang WIEN ENERGIE ein Meilenstein in der Geschäftshistorie. Durch die immense Erweiterung des regenerativen Portfolios wird die Abhängigkeit von Gas weiter zurückgedrängt. Die Akquisition hatte eine entsprechende Bilanzverlängerung zur Folge. Durch die beschriebenen Finanzierungsmaßnahmen konnte der Cashflow-Effekt gemildert und die robuste Eigenkapitalquote von 46,2% stabil gehalten werden.

2.1.1 Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Leistungsdaten⁵⁶ der WIEN ENERGIE GmbH inkl. anteiliger Beteiligungsmengen

in GWh	2025	2024	±	± %
Kalorische Erzeugung	3.887,5	3.392,0	495,6	14,6
Biomasse	96,0	81,1	14,9	18,3
Wasserkraft	687,4	902,4	-215,0	-23,8
Windkraft	469,0	433,6	35,5	8,2
Photovoltaik	192,9	160,3	32,6	20,3
Summe Stromerzeugung	5.332,8	4.969,3	363,5	7,3
KWK WIEN ENERGIE	2.913,7	2.530,5	383,2	15,1
Müll- und Sondermüllverbrennung (eigene)	1.256,9	1.238,6	18,3	1,5
Spitzenkessel	583,8	426,4	157,4	36,9
Erd- und Umgebungsenergie	208,4	104,0	104,4	100,4
Heizzentralen	221,6	205,4	16,2	7,9
Biomassekraftwerk	108,2	121,8	-13,6	-11,1
Bezug Abwärme	1.155,4	1.259,8	-104,4	-8,3
- Netzverluste	-481,0	-388,3	-92,8	23,9
Absatz Fernwärme	5.967,1	5.498,2	468,9	8,5

Die kalorische Stromerzeugung liegt aufgrund günstiger Marktbedingungen und höherer Wärmeauskopplung um 14,6% über dem Vorjahresniveau.

Das verbundene Unternehmen WIEN ENERGIE Bundesforste Biomasse Kraftwerk GmbH & Co KG produzierte mit mehr Betriebsstunden und etwas reduzierter Fernwärmeauskopplung um 18,3% mehr Strom als 2024.

⁵⁶ Detail Wärme

Fernwärme aus KWK WIEN ENERGIE und Spitzenkessel in GWh

Gesamtjahr	Q1	Q2	Q3	Q4	
2025	3.489,2	1.705,5	254,3	22,9	1.506,5

Stromeinsatz Wärmepumpen in GWh

Gesamtjahr	Q1	Q2	Q3	Q4	
2025	74,7	25,0	21,2	11,7	16,8

Wärmeerzeugung aus Wärmepumpen / Stromeinsatz nach Stromnetzebene in GWh

Wärmeerzeugung	Stromeinsatz	davon Direktleitung	davon Netzebene 3	davon Netzebene 5	
2025	208,4	74,7	34,1	34,9	5,7

Die Erzeugung aus Wasserkraft lag um 23,8 % unter der Vorjahresmenge. Ausschlaggebend dafür waren ungünstigere Wasserverhältnisse.

Die Stromgewinnung aus Windkraft stieg gegenüber dem Vorjahr trotz ungünstigerer Windverhältnisse durch die Übernahme des Windparks Mönchhof um 8,2%. Die Stromproduktion aus Sonnenenergie wurde 2025 im Vergleich zum Vorjahr um 20,3 % gesteigert, da zahlreiche Photovoltaikanlagen in Betrieb genommen werden konnten.

Die Heizgradsummen lagen 2025 insgesamt um 14,1% über dem Vorjahreswert. Durch die im Durchschnitt niedrigeren Außentemperaturen kam es zu einem um 8,5% höheren Fernwärmeabsatz.

2.1.2 Gewinn- und Verlustrechnung

Ergebnisrechnung nach IFRS

in Mio. EUR	2025	2024	±	±%
Umsatzerlöse	3.441,4	3.347,1	94,3	2,8
Sonstige betriebliche Erträge	32,0	91,9	-59,9	-65,2
Materialaufwand	-2.566,9	-2.320,3	-246,6	-10,6
Personalaufwand	-324,5	-298,3	-26,2	-8,8
Abschreibungen	-160,2	-169,0	8,9	5,2
Effekte aus Werthaltigkeitsprüfungen	-29,2	-176,8	147,6	83,5
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-414,0	-361,7	-52,3	-14,5
Ergebnis at-equity Unternehmen (operativ)	82,8	110,7	-27,8	-25,1
Operatives Ergebnis (EBIT)	61,5	223,5	-162,0	-72,5
Finanzergebnis	28,9	32,8	-3,8	-11,7
Ergebnis vor Steuern (EBT)	90,4	256,2	-165,8	-64,7
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-14,4	-0,2	-14,2	n. e.
Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag	76,0	256,0	-180,0	-70,3
OCI nicht recycelbar	40,4	-228,8	269,2	117,7
OCI recycelbar	-103,4	-89,3	-14,1	-15,8
OCI sonstiges Ergebnis	-63,0	-318,1	255,1	80,2
Gesamtergebnis	13,0	-62,1	75,1	121,0

Umsatzerlöse

Die Umsatzerlöse verzeichneten einen Anstieg um 2,8% gegenüber dem Vorjahr. Ausschlaggebend waren die vermehrten Optimierungs- und Strukturierungsmaßnahmen des Gasportfolios als Folge des gänzlichen Ausstiegs aus russischer Gasversorgung. In diesem Zusammenhang stiegen die Gasverkäufe notwendigerweise deutlich an.

Hingegen waren die Umsatzerlöse aus der thermischen Stromerzeugung rückläufig. Dies lässt sich zu einem

durch Absicherungsgeschäfte der Portfoliobewirtschaftung erklären, wo tiefere Terminmarktpreise aus der Vorperiode einen maßgeblichen Einfluss hatten. Durch die geringere Anlagenverfügbarkeit im vierten Quartal konnte zum anderen weniger von gestiegenen Marktpreisen in diesem Zeitraum profitiert werden.

Sonstige betriebliche Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge verzeichneten aufgrund des im Vorjahr enthaltenen Ertrags aus dem Verkauf der IMMOH! an die WIENER STADTWERKE GmbH einen Rückgang.

Materialaufwand

Der Materialaufwand stieg im Vorjahresvergleich um 10,6%. Hauptverantwortlich waren die gestiegenen Gaskäufe aus der Optimierung und Strukturierung des Portfolios in Zusammenhang mit dem gänzlichen Ausstieg aus russischer Gasversorgung – in Gegenposition zu den gestiegenen Umsatzerlösen. Darüber hinaus kam es aufgrund der gestiegenen Strom- und Wärmeerzeugung zu einem Mehrverbrauch und damit zu einem Anstieg der Gas- und CO₂-Aufwendungen. Im Gegenzug konnte der Aufwand für den Fremdwärmebezug gesenkt werden. Zudem ergibt sich im Vergleich zum Vorjahr ein positiver Ergebniseffekt aus der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften gemäß IFRS 9 (Hedge Accounting).

Personalaufwand

Der Personalaufwand lag um 8,8% über dem Vorjahresniveau. Hauptverantwortlich dafür waren höhere Ausgaben für Gehälter, einerseits durch Neueinstellungen, andererseits durch kollektivvertragliche Anpassungen.

Abschreibung

Aufgrund außerplanmäßiger Abschreibungen im Vorjahr hat sich die jährliche Abschreibung verringert.

Effekte aus der Werthaltigkeitsprüfung

Die Effekte aus der Werthaltigkeitsprüfung betreffen einerseits Impairments von Photovoltaikanlagen sowie eines Windparks und andererseits Zuschreibungen bei den Kraftwerken Simmering und Donaustadt, die im Vorjahr außerplanmäßig abgeschrieben wurden.

Sonstige betriebliche Aufwendungen

Der Anstieg der sonstigen betrieblichen Aufwendungen um 14,5% resultiert in erster Linie aus der Bildung einer Drohverlustrückstellung aus schwebenden Verträgen im Zusammenhang mit dem Erwerb eines Windparks sowie einer höheren Gebrauchsabgabe bei Fernwärme aufgrund der höheren Absatzmenge.

Ergebnis at-equity Unternehmen (operativ)

Der Rückgang des Ergebnisses aus at-equity bewerteten Unternehmen resultiert aus Ergebnismrückgängen bei WIEN ENERGIE VERTRIEB, VERBUND INNKRAFTWERKE und ENERGIEALLIANZ AUSTRIA.

EBIT

Das operative Ergebnis liegt mit 61,5 Mio. EUR deutlich unter dem Vorjahresergebnis. Hauptverantwortlich für diese Verschlechterung sind ungünstige energie-wirtschaftliche Entwicklungen, die dazu führten, dass die Umsätze nicht im selben Ausmaß wie die Materialaufwendungen anstiegen. Darüber hinaus entfiel der positive Ergebniseffekt aus dem Verkauf der IMMOH! an die WIENER STADTWERKE GmbH im Vorjahr. Die Bildung einer Drohverlustrückstellung, der gestiegene Personalaufwand und das geringere Ergebnis aus at-equity bewerteten Unternehmen trugen ebenfalls zum Rückgang des operativen Ergebnisses bei. Geringere negative Ergebniseffekte aus Werthaltigkeitsprüfungen konnten den Rückgang im Vergleich zum Vorjahr abmildern.

Finanzergebnis

Das Finanzergebnis beträgt 28,9 Mio. EUR, was einen Rückgang gegenüber dem Vorjahr von 11,7% bedeutet. Diese Verschlechterung ergibt sich primär aus geringeren Beteiligungserträgen seitens VERBUND HYDRO POWER und VERBUND. Positiv wirkten sich hingegen die Erträge aus dem Verkauf von Anteilen an WIENER STADTWERKE Fonds aus.

EBT

In Summe erzielte WIEN ENERGIE im Geschäftsjahr 2025 mit 90,4 Mio. EUR ein um 165,8 Mio. EUR geringeres Ergebnis vor Steuern als im Vorjahr.

Steuern vom Einkommen und Ertrag

Die Steuern vom Einkommen und Ertrag fielen aufgrund eines höheren steuerrelevanten Ergebnisses nach UGB, einer Nachverrechnung aus Vorjahren und einem Aufwand aus latenten Steuern höher aus als im Vorjahr.

Jahresüberschuss

Insgesamt ergibt sich für WIEN ENERGIE im Geschäftsjahr 2025 mit 76,0 Mio. EUR ein um 180,0 Mio. EUR geringerer Jahresüberschuss als im Vorjahr.

OCI

Das OCI verzeichnet einen Anstieg gegenüber dem Vorjahr von 255,1 Mio. EUR.

Ein Großteil dieser Verbesserung stammt aus der Neubewertung von Pensionsrückstellungen und positiven Bewertungseffekten aus derivativen Absicherungsgeschäften für Strom und Gas bei WIEN ENERGIE. Aus der Fair-Value-Bewertung der Beteiligungen an

VERBUND HYDRO POWER und VERBUND ergab sich ein negativer Effekt im OCI, der jedoch geringer ausfiel als 2024.

Negative Bewertungseffekte aus derivativen Absicherungsgeschäften der at-equity bewerteten Unternehmen WIEN ENERGIE VERTRIEB und ENERGIEALLIANZ AUSTRIA dämpften den OCI-Anstieg im Vergleich zum Vorjahr.

Zusammengefasst führte dies 2025 zu einem positiven Gesamtergebnis von 13,0 Mio. EUR.

2.1.3 Vermögens- und Kapitalstruktur

Kurzfassung Bilanz nach IFRS

in Mio. EUR	2025	2024	±	±%
Langfristige Vermögenswerte	4.608,3	3.869,8	738,5	19,1
Kurzfristige Vermögenswerte	1.155,6	1.474,5	-318,9	-21,6
Summe Aktiva	5.763,9	5.344,2	419,6	7,9
Eigenkapital	2.663,8	2.700,7	-37,0	-1,4
Langfristige Schulden	2.181,0	2.004,6	176,4	8,8
Kurzfristige Schulden	919,1	639,0	280,2	43,9
Summe Passiva	5.763,9	5.344,2	419,6	7,9

Langfristige Vermögenswerte

Die langfristigen Vermögenswerte betragen zum 31.12.2025 4.608,3 Mio. EUR und setzen sich vorrangig aus Sachanlagen, Beteiligungen und Anteilen an assoziierten Unternehmen zusammen.

Der Anstieg gegenüber dem Vorjahr resultiert im Wesentlichen aus der Investitionstätigkeit. Die laufende Abschreibung, die Fair-Value-Bewertung der Beteiligung an VERBUND HYDRO POWER sowie die Veräußerung der Aktien an VERBUND und Anteilen an WIENER STADTWERKE Fonds hatten einen gegenläufigen Effekt auf die langfristigen Vermögenswerte.

Kurzfristige Vermögenswerte

Die kurzfristigen Vermögenswerte haben sich im Jahr 2025 gegenüber dem Vorjahr um 21,6% reduziert und liegen damit zum Bilanzstichtag bei 1.155,6 Mio. EUR. Die Veränderung stammt in erster Linie aus einem Rückgang der Forderungen aus Cashpooling sowie der sonstigen Forderungen aus geleisteten Anzahlungen und der Rückvergütung der CO₂-Abgabe.

Eigenkapital

Das Eigenkapital setzt sich aus dem Stammkapital, den Kapitalrücklagen, den Gewinnrücklagen, dem Bilanzgewinn sowie dem OCI (Sonstiges Ergebnis) zusammen und beträgt zum 31.12.2025 2.663,8 Mio. EUR. Die Reduktion gegenüber dem Vorjahr ergibt sich aus der Gewinnausschüttung an die WIENER STADTWERKE GmbH abzüglich des positiven Gesamtergebnisses.

Langfristige Schulden

Die langfristigen Schulden belaufen sich zum Bilanzstichtag 2025 auf 2.181,0 Mio. EUR und liegen damit über dem Vorjahresniveau.

Mehr als die Hälfte der Position entfällt auf Rückstellungen für Pensionen, welche aufgrund von Anpassungen finanzieller Parameter im Jahr 2025 geringer ausfallen als im Vorjahr. Diese mittelbaren Pensionsverpflichtungen bestehen aufgrund des WIENER STADTWERKE-Zuweisungsgesetzes (LGBl 17/1999), wonach die Gesellschaft der Gemeinde Wien die Pensionsaufwendungen der ihr zugewiesenen Mitarbeiter*innen zu ersetzen hat. Die Berechnung dafür basiert auf einem versicherungsmathematischen Gutachten. Darüber hinaus in dieser Position enthalten – und hauptverantwortlich für den Anstieg im Vergleich zum Vorjahr – ist eine langfristige Verbindlichkeit im Zusammenhang mit dem Erwerb von ImWind. Weiters enthält diese Position vor allem langfristige Verbindlichkeiten aus Leasing, aus der Konzernfinanzierung der WIENER STADTWERKE sowie aus vereinbarten Baukostenzuschüssen von Wärme- und Kältekund*innen.

Kurzfristige Schulden

Bei den kurzfristigen Schulden kam es ebenfalls zu einem deutlichen Anstieg von 43,9%. Die Hauptgründe waren ein Anstieg der kurzfristigen Verbindlichkeiten aus Konzernfinanzierung sowie der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, eine kurzfristige Verbindlichkeit im Zusammenhang mit dem Erwerb von ImWind und die Bildung einer Drohverlustrückstellung aus schwebenden Verträgen im Zusammenhang mit dem Erwerb eines Windparks.

2.1.4 Investitionen

Investitionen nach IFRS

in Mio. EUR	2025	2024	±	±%
Sachanlagen	216,7	199,8	16,9	8,5
Immaterielle Vermögensgegenstände	27,2	27,4	-0,3	-1,0
Finanzanlagen	1.409,8	336,7	1.073,1	318,7
Summe Bruttoinvestitionen	1.653,7	564,0	1.089,7	193,2

WIENER ENERGIE tätigte 2025 Investitionen mit einem Gesamtvolumen von 1.653,7 Mio. EUR und übertraf damit den Vorjahreswert um ein Vielfaches.

Die Investitionen in das Sachanlagevermögen betrafen Investitionen in den Ausbau von regenerativen Energieerzeugungsanlagen (insbesondere Photovoltaik- und Windkraftanlagen), in regenerative Wärmeerzeugungsanlagen, in Fernwärme- und Kälteanlagen

sowie Bestandsanlagen und lagen 8,5% über dem Vorjahresniveau.

Die Investitionen in immaterielle Vermögensgegenstände lagen annähernd auf dem Vorjahresniveau und umfassten hauptsächlich Investitionen in Softwareentwicklungen und in Nutzungsrechte für Telekommunikationsnetze.

Der signifikante Anstieg der Investitionen in Finanzanlagen ist hauptsächlich auf den Erwerb von ImWind zurückzuführen.

2.1.5 Zweigniederlassungen

WIENER ENERGIE verfügt im Inland über keine Zweigniederlassung im Sinne der in der Literatur anerkannten Definition.⁵⁷

2.2 Umwelt und Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit als zentraler Unternehmenswert

Die WIENER STADTWERKE Gruppe bekennt sich zu ihrer Verantwortung für Umwelt und Gesellschaft und trägt wesentlich zur nachhaltigen Entwicklung Wiens und darüber hinaus bei. Nachhaltigkeit ist ein zentraler Unternehmenswert und umfasst die wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Handlungsfelder des Konzerns. Als größter kommunaler Infrastrukturdienstleister Österreichs nutzt die Gruppe ihre bedeutenden Einflussmöglichkeiten und tätigt umfangreiche Investitionen für eine klimafreundliche und zukunftsfähige Stadtentwicklung.

Ausrichtung auf EU-Taxonomie und CSRD

Kernstücke des europäischen Green Deals sind die Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) zur transparenten Berichterstattung nicht finanzieller Unternehmensleistungen und die EU-Taxonomie zur Kategorisierung von Umsatz, Betriebskosten (OpEx) und Investitionskosten (CapEx) in nachhaltige und nicht nachhaltige Aktivitäten. WIENER ENERGIE sieht in den erweiterten Offenlegungspflichten eine Chance. Durch die verbesserte Vergleichbarkeit mit anderen Unternehmen kann sich WIENER ENERGIE als nachhaltiges Unternehmen positionieren. Für die WIENER STADTWERKE Gruppe ist die CSRD ab dem Geschäftsjahr 2027 verpflichtend. Frühzeitig wurde ein umfassendes konzernweites ESG-Programm gestartet, um die Vorgaben der EU-Regulatorik spätestens bei

⁵⁷ Siehe Krejci, Unternehmensrecht 5. Auflage, S. 155

Inkrafttreten zu erfüllen. 2025 fand der erste Testlauf zur Berichterstattung statt. Mit neuen Strukturen können die Anforderungen von CSRD und EU-Taxonomie effizient erfüllt werden.

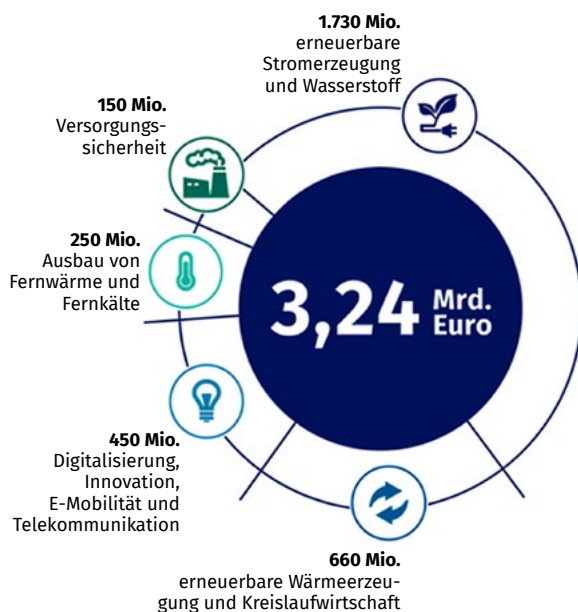
Umwelt und Nachhaltigkeit bei WIEN ENERGIE

WIEN ENERGIE sichert Wiens zukünftig klimaneutrale Energieversorgung. Als Österreichs größter regionaler Energiedienstleister kommt dem Unternehmen eine besondere Bedeutung bei der Klimawende zu. Mit einem Verhaltenskodex verpflichtet sich WIEN ENERGIE mit seinen über 2.000 Mitarbeiter*innen zu hohen sozialen und ethischen Standards. Das Unternehmen ist bestrebt, aktiv das Klima zu schützen, Verantwortung zu übernehmen und Maßnahmen zu setzen, um einen Beitrag zu leisten, damit Wien weiter die lebenswerteste Stadt der Welt bleibt. Dabei wird auf das Zusammenspiel von ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Interessen geachtet.

Klimaschutz ist ein urbanes Thema: Städte sind für knapp 80% der globalen Treibhausgasemissionen verantwortlich. Um den CO₂-Ausstoß drastisch zu reduzieren, muss sich viel bewegen. WIEN ENERGIE unterstützt maßgeblich die Dekarbonisierung Wiens bis 2040 und plant, bis 2030 rund 3,24 Mrd. EUR in Klimaschutz, Versorgungssicherheit und den Ausbau erneuerbarer Energien zu investieren.

WIEN ENERGIE kann dadurch auf hocheffiziente und umweltfreundliche Weise Strom, Wärme und Kälte erzeugen und die zweitgrößte deutschsprachige Stadt zuverlässig mit Energie versorgen.

Ausblick Investitionen 2026–2030 in Euro (Zahlen gerundet)



Nachhaltigkeits-/Umweltstrategien und -governance

Nachhaltigkeitsstrategie

WIEN ENERGIE will mit der Nachhaltigkeitsstrategie eine Vorreiterrolle in der Energiewende einnehmen. 2024 wurde die Strategie aktualisiert: Dafür wurden 19 Themen nach ESRS (European Sustainability Reporting Standards) priorisiert und nach Ambitionsniveau und Standard gebündelt. Daraus ergaben sich strategische Differenzierungsthemen („Impact-Themen“, deren Position ausgebaut werden soll), Fokusthemen (Themen, bei denen WIEN ENERGIE aufholen will) und Bestandsthemen (Themen, bei denen der gute Status beibehalten werden soll).

WIEN ENERGIE fokussiert sich in der Nachhaltigkeitsarbeit auf die folgenden drei strategischen Differenzierungsthemen:

1. Klimaschutz und Dekarbonisierung –

Netto-Null bis 2040

WIEN ENERGIE verfolgt einen klaren Plan, wie Netto-Null-Emissionen bis 2040 erreicht werden sollen. Dafür sollen erneuerbare Energien wie Photovoltaik und Windkraft ausgebaut und soll die Dekarbonisierung der Wärme, u. a. mit Geothermie und Wasserstoff, umgesetzt werden. Die Versorgungssicherheit muss gewährleistet bleiben.

2. Kreislaufwirtschaft und Ressourcennutzung – ressourcenschonendes und wirtschaftlich nachhaltiges Handeln

Entlang der gesamten Wertschöpfungskette – von der Beschaffung über den Betrieb bis hin zur Wiederverwendung, Verwertung oder Entsorgung – setzt WIEN ENERGIE auf Effizienz und Innovation. So werden CO₂-Emissionen, Abfall und Primärressourcen reduziert, wird die Recyclingrate gesteigert und grüne Energie erzeugt. Ziel ist es, bis 2040 ein Kreislaufunternehmen zu sein.

3. Mitarbeiter*innen als Schlüssel zur Klimawende

Die Klimawende gelingt nur mit den richtigen Mitarbeiter*innen. WIEN ENERGIE stärkt ihre Attraktivität als Arbeitgeberin durch Fortbildungsmaßnahmen, flexible Arbeitsmodelle und sinnstiftende Tätigkeiten. Besonderes Augenmerk liegt auf einer Arbeitskultur, die Innovation, Diversität und Inklusion fördert.

WIEN ENERGIE setzt die Strategie kollaborativ mit Partner*innen und Kund*innen um. Dazu zählen gemeinsame Innovationsprojekte, Dialogplattformen und die Einbindung externer Expertise, um die Transformation hin zu einer nachhaltigen Energiezukunft voranzutreiben.

Biodiversitätsstrategie

Klimaschutz und Biodiversität müssen gemeinsam gedacht werden, denn der Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen ist die Voraussetzung für eine zukunftsfähige Entwicklung. Nur so lassen sich langfristige Wirtschaftlichkeit, Versorgungssicherheit sowie ökologische Stabilität, erneuerbare Energieversorgung und Kreislaufwirtschaft miteinander in Einklang bringen.

Als eines der größten Energieunternehmen Österreichs will WIEN ENERGIE aktiv zum Schutz der Biodiversität beitragen. Bereits seit längerem laufen diverse Biodiversitätsprojekte. 2025 wurde zudem mit dem Umweltbundesamt eine umfassende Biodiversitätsstrategie erarbeitet, die klare Handlungsfelder, Maßnahmen, Indikatoren und Ziele umfasst und mit der unternehmensweiten Nachhaltigkeitsstrategie, Unternehmensstrategie und der Biodiversitätsstrategie der WIENER STADTWERKE (WSTW) abgestimmt ist. Die Biodiversitätsstrategie setzt als Teil der Unternehmensstrategie standortspezifische Maßnahmen zur Auswirkungsminimierung und Biodiversitätsförderung.

Kreislaufwirtschaftsstrategie

Kreislaufwirtschaft ist Bestandteil der Unternehmensstrategie von WIEN ENERGIE: Mit der Abteilung „Kreislaufwirtschaft & Nachhaltigkeitslösungen“ wird bereits seit 2022 aktiv an der Identifikation, Evaluierung und Realisierung von zirkulären Geschäftsmodellen gearbeitet. 2025 standen neben dem bestehenden Projektportfolio (insb. Phosphorrecycling aus Klärschlamm sowie Abscheidung, Speicherung & Nutzung von CO₂ aus den Müllverbrennungsanlagen) die Entwicklung erster Konzepte für die End-of-Life-Nutzung der Energieinfrastruktur von WIEN ENERGIE sowie erste Umsetzungspiloten im Zentrum. Dabei wurden alte, rückgebaute PV-Module vom Dach der UNO-City vom niederösterreichischen Start-up 2ndCycle überprüft und anschließend funktionstüchtige Module für eine Folgenutzung vorbereitet. Auch steht mit dem Circular Center das erste kreislauffähige Gebäude der WIENER STADTWERKE am Werksgelände der TVA Simmeringer Haide kurz vor seiner Fertigstellung – ausgestattet mit Second-Life-PV-Modulen der UNO-City. Des Weiteren wurden mit Industriepartner*innen im Circularity Lab Lösungen für eine nachhaltige Verwertung verschiedener Abfallströme identifiziert, die 2026 konkretisiert werden.

Eine gelebte Governance

Im Sinne der Nachhaltigkeitsziele wurden bei WIEN ENERGIE ein strategisches und ein operatives Gremium etabliert. Das „Board for Sustainability & Innovation“ aus Bereichsleiter*innen trifft strategische

Entscheidungen im Bereich Nachhaltigkeit und Innovation und erarbeitet Empfehlungen für die Geschäftsführung. Die „Sustainability Task Force“ priorisiert mit Expert*innen aus dem operativen Bereich Nachhaltigkeitsthemen und setzt Maßnahmen um. Das Nachhaltigkeitsteam koordiniert die Nachhaltigkeitsstrategie, setzt Maßnahmen um und ist zentrale Anlaufstelle für alle Nachhaltigkeitsthemen. Diese Gremien garantieren einen optimalen Entscheidungs- und Umsetzungsprozess im Zusammenhang mit Nachhaltigkeit.

Kulturwandel

Das firmeninterne Netzwerk „Sustainnovation Community“ bietet Mitarbeiter*innen quartalsweise die Möglichkeit, sich zu Nachhaltigkeits- und Innovationsthemen auszutauschen, Einblicke in laufende Projekte zu erhalten und gemeinsam den kulturellen Wandel voranzutreiben.

Der jährliche Klimaschutztag schafft Raum für bereichsübergreifenden Austausch und Vernetzung: An interaktiven Marktständen informieren die Abteilungen über aktuelle Klimaschutzmaßnahmen und zentrale Initiativen. Dazu zählen Projekte in den Bereichen Geothermie, Wasserstoff, Kreislaufwirtschaft und erneuerbare Energien. Der Klimaschutztag stärkt die Zusammenarbeit zwischen Abteilungen und sensibilisiert Mitarbeiter*innen für Umwelt- und Klimafragen. 2025 fand dieser mit einem Schwerpunkt auf Biodiversität und erstmals konzernunternehmensübergreifend statt.

Das maßgeschneiderte Nachhaltigkeits-E-Learning bietet allen Mitarbeiter*innen die Möglichkeit, ihr Wissen zu erweitern und nachhaltiges Handeln im beruflichen Alltag zu verankern. Das Programm motiviert dazu, konkrete Maßnahmen zur Förderung der Nachhaltigkeit zu übernehmen.

Klimaschutz

Treibhausgasemissionen und Klimaziele

WIEN ENERGIE will ambitioniert CO₂ reduzieren (bis 2040 auf netto Null), dabei aber wirtschaftlich erfolgreich sein. Seit 2019 erfasst WIEN ENERGIE die jährlichen Treibhausgasemissionen entlang der gesamten Wertschöpfungskette (Scope 1–3).⁵⁸ Die Berechnung folgt den Vorgaben des Greenhouse Gas Protocol. Die Beteiligungen von WIEN ENERGIE werden nach dem operativen

58 Definition Scope 1–3: Die Treibhausgasemissionen werden vom meistbenutzten internationalen Berechnungstool, dem Greenhouse Gas (GHG) Protocol, in drei Kategorien bzw. „Scopes“ unterteilt. Scope 1 deckt direkte Emissionen aus eigenen oder kontrollierten Quellen ab (z. B. Fuhrpark, Kraftwerke, Müllverbrennungsanlagen). Scope 2 deckt indirekte Emissionen aus der Erzeugung von gekauftem Strom, Dampf, Wärme und Kühlung ab, die das betreffende Unternehmen verbraucht. Scope 3 umfasst alle anderen indirekten Emissionen, die in der vor- und nachgelagerten Wertschöpfungskette eines Unternehmens entstehen.

Kontrollansatz berücksichtigt. 2019, das als Ausgangsjahr herangezogen wird, betragen die Emissionen des Unternehmens 6,1 Mio. Tonnen CO₂-Äquivalente (CO₂e) über alle drei Scopes. Die bedeutendsten Emissionsquellen ergeben sich aus der stationären Verbrennung, etwa in Kraftwerken und bei der Abfallverwertung (beides Scope 1), sowie aus dem Erdgasvertrieb (Scope 3). 2025 wurden von WIEN ENERGIE (und den wesentlichen Beteiligungen) 4,57 Mio. Tonnen CO₂e emittiert. Im Vorjahresvergleich entspricht dies einem Anstieg von 5,6%. Dieser ist vor allem auf den witterungsbedingten höheren Wärmebedarf und den höheren Kraftwerkeinsatz aufgrund günstigerer energiewirtschaftlicher Marktbedingungen zurückzuführen.

Die aktualisierte Treibhausgasbilanz wird auf der WIEN ENERGIE Website veröffentlicht. Die aktuellen Daten können im SDG-Dashboard eingesehen werden.

	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025
Scope 1	2,9	2,8	2,8	2,8	2,3	1,9	2,3
Scope 2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Scope 3	3,2	3,2	3,3	3,2	2,9	2,4	2,3
Gesamt	6,1	6,0	6,1	6,0	5,2	4,3	4,6

Treibhausgasemissionen gerundet auf Mio. Tonnen CO₂e⁵⁹

WIEN ENERGIE legte seine ambitionierten Klimaschutzziele bereits auf Basis der Treibhausgasbilanz 2019 im Jahr 2021 fest:

- Reduktion der Treibhausgasemissionen um ein Drittel (-33 % im Vergleich zum Basisjahr 2019) über alle Scopes bis 2030.
- Netto-Null-Emissionen bis 2040 in allen Scopes.

Die dazu notwendigen Reduktionsmaßnahmen wurden im Rahmen des Klimafahrplans erarbeitet und laufend aktualisiert. Alle Maßnahmen in den Bereichen mit bedeutenden Emissionen werden besonders überprüft und bei Bedarf nachgeschärft.

Dekarbonisierungsstudie und interner Klimafahrplan

WIEN ENERGIE kommt eine entscheidende Rolle zu, Treibhausgasemissionen zu reduzieren und die Stadt Wien bis 2040 klimaneutral zu machen. Die Dekarbonisierungsstudie 2021 (bzw. ihre Aktualisierung 2023) ist Basis für eine detaillierte WIEN ENERGIE Klimaschutzroadmap mit sieben Handlungsfeldern:

- Erneuerbare Stromerzeugung ausbauen.
- Nachhaltige, integrierte und bedarfsgerechte

⁵⁹ Definition Scope 1-3: Die Treibhausgasemissionen werden vom meistbenutzten internationalen Berechnungstool, dem Greenhouse Gas (GHG) Protocol, in drei Kategorien bzw. „Scopes“ unterteilt. Scope 1 deckt direkte Emissionen aus eigenen oder kontrollierten Quellen ab (z. B. Fuhrpark, Kraftwerke, Müllverbrennungsanlagen). Scope 2 deckt indirekte Emissionen aus der Erzeugung von gekauftem Strom, Dampf, Wärme und Kühlung ab, die das betreffende Unternehmen verbraucht. Scope 3 umfasst alle anderen indirekten Emissionen, die in der vor- und nachgelagerten Wertschöpfungskette eines Unternehmens entstehen.

Wärme- und Kältelösungen durch die Dekarbonisierung der Fernwärme (u. a. Erschließung von Geothermie und Ausbau der Großwärmepumpen), den Ausbau dezentraler Wärmelösungen sowie den Ausbau hocheffizienter Fernkälte anbieten.

- Potenziale klimafreundlicher Müllverbrennungsanlagen sowie Abscheidung von Kohlenstoff identifizieren.
- Nachhaltige Wasserstoffproduktion für den Einsatz in der Industrie und im Transportsektor aufbauen und Einsatz von grünen Gasen in den Kraftwerken von WIEN ENERGIE sicherstellen.
- Intelligente Ladeinfrastruktur für E-Mobilität im öffentlichen Bereich, im Wohnbau und bei Gewerbetunden ausbauen.
- Innovations- und Forschungsprojekte zur Emissionsreduktion mit Start-ups und Großunternehmen vorantreiben.
- Digitalisierungs- und Effizienzsteigerungsprojekte umsetzen, um weiter einen optimalen und ressourcenschonenden Energieeinsatz zu gewährleisten.

Die sieben Handlungsfelder für die Dekarbonisierung



Erneuerbare Stromerzeugung

Das Jahr 2025 stand bei WIEN ENERGIE erneut ganz im Zeichen der Energiewende: Mit dem beschleunigten Ausbau und zusätzlichen Investitionen in erneuerbare Stromerzeugung setzt Österreichs größter regionaler Energiedienstleister den erfolgreichen Wachstumskurs seines Ökostrom-Portfolios konsequent fort. Neben dem eigenen weiteren Ausbau schloss WIEN ENERGIE 2025 auch den Erwerb aller Anteile des heimischen Ökostrom-Pioniers ImWind ab.

- **Photovoltaik:** Allein im vergangenen Jahr hat WIEN ENERGIE 70 Photovoltaikanlagen mit einer Gesamtleistung von rund 55 Megawatt realisiert. Zu den Innovationsprojekten zählt unter anderem die Wiener Staatsoper, die seit Winter 2025 als

kulturträchtiges Sonnenkraftwerk im Einsatz ist. Speziell angepasste grüne Solarmodule liefern auf dem denkmalgeschützten Kupferdach insgesamt 100 kWp Leistung. Parallel dazu baute WIEN ENERGIE die Speicherinfrastruktur aus. Bei der größten Photovoltaikanlage Wiens in der Schafflerhofstraße speichert ein Fünf-Megawatt-Großbatteriespeicher seit diesem Jahr Sonnenstrom und speist ihn gezielt ins Netz ein. Am Kraftwerksstandort Simmering ging ein PV-Carport mit 330 kWp in Betrieb, das sowohl 100 Stellplätze überdacht als auch grünen Strom erzeugt. Als tragende Steher kommen dabei zwölf wiederverwendete Rotorblätter ehemaliger WIEN ENERGIE Windkraftanlagen zum Einsatz. Insgesamt betreibt WIEN ENERGIE zusammen mit ImWind über 550 Photovoltaikanlagen und ist damit weiterhin Österreichs größter PV-Betreiber.

- **Windkraft:** Durch den Kauf von ImWind zählt WIEN ENERGIE zu den drei größten Windkraftbetreibern des Landes und hat das Windkraft-Portfolio um 52 Windkraftanlagen erweitert. Zusammen betreiben die beiden Unternehmen 145 Windkraftanlagen in Österreich. Aktuell befinden sich zwei Windparks in Fertigstellung: Der Windpark Ebreichsdorf wird ab Mitte 2026 mit einer Gesamtleistung von 35 Megawatt umgerechnet 20.000 Haushalte pro Jahr mit sauberem Strom versorgen, der Windpark Loidesthal II erzeugt bereits seit Anfang 2026 mit einer Leistung von 62 Megawatt Ökostrom für die Region. Gemeinsam verfügen WIEN ENERGIE und ImWind jetzt über 900 Megawatt Leistung und können damit umgerechnet den Strombedarf von mehr als 950.000 Wiener Durchschnittshaushalten decken.
- **Wasserkraft:** In der steirischen Gemeinde Rottenmann fand 2025 der Spatenstich für das 27. österreichische Wasserkraftwerk des Unternehmens statt. Das Kleinwasserkraftwerk Oppenberg wird künftig rund 3.700 Megawattstunden Ökostrom pro Jahr liefern.

Erneuerbare Wärme & Kälteerzeugung

- **Fernwärme:** Der Ausbau der Fernwärme wurde 2025 weiter vorangetrieben. WIEN ENERGIE versorgt nun insgesamt 479.000 Haushalte und mehr als 8.000 Betriebe in Wien mit umweltschonender Fernwärme. Seit 2020 entspricht dies einem Zuwachs von 14% bei an Fernwärme angeschlossenen Haushalten.
 - Das Wiener Fernwärmenetz wurde im Jahr 2025 um etwa 18 Kilometer verlängert, wobei 5 Kilometer auf Primärleitungen und 13 Kilometer auf Sekundärleitungen entfallen. Auch in den kommenden Jahren soll das bestehende 1.350 Kilometer lange Netz weiter ausgebaut werden.

- Im April 2025 begannen WIEN ENERGIE und die Wiener Netze mit dem flächendeckenden Ausbau des Fernwärmenetzes im Pioniergebiet Gumpendorfer Straße (1060 Wien). Im Pioniergebiet Alliiertenviertel (1020 Wien) wurden im Laufe des Jahres weitere Bauabschnitte umgesetzt.
- Im Jahr 2025 hat WIEN ENERGIE den Fernwärmeparif KLIMA Fit eingeführt. Dieser bildet jedes Jahr die dann aktuelle Erzeugungsstruktur der Fernwärme in Wien inklusive ihrer Kosten- und Preisentwicklung ab. Baut WIEN ENERGIE die erneuerbare Wärmeerzeugung aus, reduziert sich im Tarif KLIMA Fit automatisch der Einfluss des internationalen Erdgas-Marktes. Die Kund*innen profitieren von Transparenz, leichter Verständlichkeit und stabilen Preisen. Die Preisanpassung erfolgt beim KLIMA Fit einmal jährlich auf Basis des neuen, unabhängigen, von der Österreichischen Energieagentur berechneten Fernwärme-Index Wien. Der Tarif ist der neue Standardtarif für Neuanschlüsse.
- **Fernkälte:** Im Sommer 2025 hat WIEN ENERGIE mit der Inbetriebnahme der Fernkältezentrale MedUni Campus Mariannengasse einen weiteren Meilenstein im Ausbau der Fernkälte erreicht. Es ist die achte große Kältezentrale im Verbundnetz von WIEN ENERGIE. Erstmals kommt an dem Standort ein innovativer Eisspeicher zum Einsatz. Dieser soll dazu dienen, Verbrauchsspitzen abzudecken, und so einen effizienteren Betrieb der Kältezentrale ermöglichen. In der Fernkältezentrale Schottenring wurde die Kapazität um 1,9 Megawatt auf 20 Megawatt erweitert. Insgesamt hat die Fernkälte von WIEN ENERGIE 2025 eine Kundenanschlussleistung von 240 Megawatt erreicht. Neu angeschlossen wurde etwa das traditionsreiche Café Central in der Wiener Innenstadt.
- **Großwärmepumpen:** Aktuell baut WIEN ENERGIE bei der Müllverbrennungsanlage Spittelau eine Großwärmepumpe mit 16 MW Leistung, die Anfang 2026 in Betrieb gehen und den Wärmebedarf von 16.000 durchschnittlichen Wiener Haushalten abdecken soll. Dabei wird die Abwärme der Rauchgasreinigung genutzt und die Effizienz der Anlage um 13% gesteigert.
- **Tiefengeothermie („deeeep“):** Im Rahmen des Projekts „deeeep“ haben WIEN ENERGIE und OMV 2025 die Tiefenbohrungen für die erste Wiener Tiefengeothermie-Anlage abgeschlossen. Im Herbst wurde im Zuge der Förderstests erstmals heißes Wasser aus 3.000 Metern Tiefe gefördert. Ab 2028 soll die Anlage in Aspern bis zu 20.000 Haushalten mit klimaneutraler Wärme versorgen. Dieses Projekt unterstreicht die Ambitionen Wiens auf dem Weg zur klimaneutralen Großstadt.

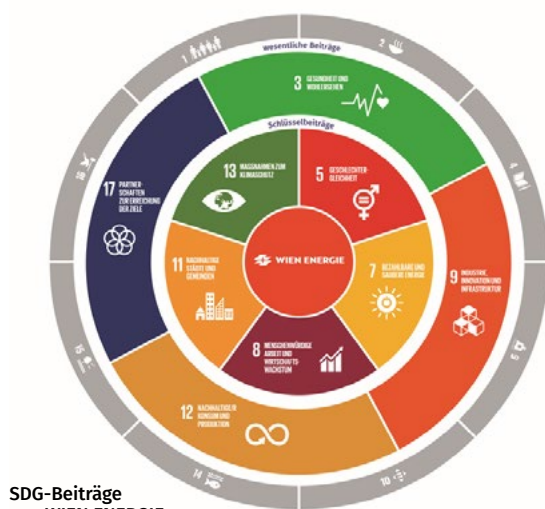
Zertifizierungen

Seit 2006 nutzt WIEN ENERGIE ein zertifiziertes Integriertes Managementsystem, um sich kontinuierlich in den Bereichen Umwelt, Qualität, Arbeits- und Informationssicherheit zu verbessern. Das System unterstützt das Top-Management dabei, diese Themen im Rahmen der Unternehmensstrategie systematisch zu steuern und weiterzuentwickeln. Durch die Beteiligung an EMAS (Eco-Management and Audit Scheme) verpflichtet sich WIEN ENERGIE zudem zu einem sorgsamem Umgang mit Ressourcen. Bereits 2006 erhielt die Abfallverwertungsanlage Simmeringer Haide als europaweit erste ihrer Art eine EMAS-Validierung. Mittlerweile werden zahlreiche weitere Standorte wie thermische Abfallverwertungsanlagen, Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen, Fernheizwerke und erneuerbare Erzeugung aus beispielsweise Photovoltaik- und Windkraftanlagen mitgeprüft. Mehr als ein Drittel der WIEN ENERGIE-Wasserkraftwerke sind bereits EMAS-begutachtet.

WIEN ENERGIE bekennt sich zu den SDGs

Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals bzw. SDGs) der Vereinten Nationen bilden einen globalen Rahmen für eine nachhaltige Zukunft. Als führender Energiedienstleister Österreichs bekennt sich WIEN ENERGIE zu diesen Zielen und hat einen klaren Plan entwickelt, um aktiv zur Erreichung der SDGs beizutragen. Dabei sind diese fest in der Unternehmensstrategie integriert.

Der Schwerpunkt liegt auf jenen SDGs, bei denen WIEN ENERGIE den größten Einfluss ausüben kann. Fortschritte werden transparent und nachvollziehbar dokumentiert: Ein öffentlich zugängliches Dashboard bietet jährlich aktualisierte Einblicke in die Maßnahmen, Indikatoren und Entwicklungen.



SDG-Beiträge von WIEN ENERGIE

3 Chancen und Risiken

3.1 Risikomanagement und internes Kontrollsystem

3.1.1 Risikomanagementsystem

Die Unternehmen der WIENER STADTWERKE verfolgen einen proaktiven Ansatz im Risikomanagement, um potenzielle Risiken und Chancen frühestmöglich zu identifizieren, zu bewerten und angemessen zu steuern.

Die Grundlage der gruppenweit einheitlichen Risikomanagementstrategie bildet das international anerkannte COSO 2017-ERM. Es betont die Integration von Unternehmensstrategie und Risikomanagement, um Risiken im Unternehmensverbund frühzeitig zu erkennen und mit den strategischen Zielen in Einklang zu bringen.

Die Konzernrichtlinie definiert zentrale Vorgaben für das Risikomanagementsystem und legt einen gruppenweiten Mindeststandard fest. Dieser orientiert sich neben dem COSO-Standard an weiteren etablierten Regelungen und Normen wie der MaRisk und ISO 31000. Darüber hinaus setzen einzelne Konzernunternehmen, in Abhängigkeit von den Anforderungen ihrer Geschäftstätigkeit, weitere spezifische, tieferegehende und strengere Regelungen zum Risikomanagement um.

Mit dem Risikomanagement der WIENER STADTWERKE Gruppe sollen bestandsgefährdende Entwicklungen frühzeitig und systematisch identifiziert werden. Risiken sollen gezielt gesteuert werden, um strategische Ziele zu erreichen und den langfristigen Unternehmenserfolg zu sichern. Durch die systematische Analyse potenzieller Risiken können die WIENER STADTWERKE nicht nur mögliche negative Wirkungen auf ihre Finanzen, ihre Reputation und ihre operativen Abläufe erkennen und steuern, sondern auch Chancen nutzen, um nachhaltiges Wachstum und die Wettbewerbsfähigkeit zu fördern. Das gruppenweite Risikomanagementsystem bildet somit einen Rahmen, der es Konzernunternehmen ermöglicht, flexibel auf dynamische Marktbedingungen zu reagieren, ihre Entscheidungsfindung zu verbessern und das Vertrauen von Stakeholder*innen zu stärken.

Ein einheitliches, mehrdimensionales Risikotragfähigkeitskonzept sichert eine konsistente Risikosteuerung. Dieses ermöglicht eine ganzheitliche Betrachtung des finanziellen Risikoprofils sowohl auf Ebene der einzelnen Konzernunternehmen als auch des Gesamtverbands. Durch die Berücksichtigung verschiedener Dimensionen (Kapitalausstattung, Liquidität

und Erfolgskennzahlen) können die Entscheidungsträger*innen eine umfassendere Einsicht in die Risikotragfähigkeit gewinnen und fundiertere Entscheidungen über die Optimierung des finanziellen Risikoprofils ihrer Unternehmen treffen. Die Risikotragfähigkeit definiert das maximale Risikoausmaß, welches die WIENER STADTWERKE Gruppe in einem Zeitraum ohne Gefährdung des Fortbestandes tragen kann, wird laufend überprüft und in Einklang mit den übergeordneten Geschäftszielen gesetzt. Das fördert eine proaktive Haltung im Umgang mit Risiken und Chancen und unterstützt die Konzerngesellschaften dabei, langfristig stabil und resilient zu sein.

Infolge der aktuellen globalen Unsicherheiten und regulatorischen Entwicklungen hat das Risikomanagementsystem zunehmend an Bedeutung gewonnen. Die WIENER STADTWERKE haben ihr Risikoprofil in den vergangenen Jahren um Aspekte aus den Bereichen Environmental, Social und Governance ausgebaut und wollen dies in den kommenden Jahren weiter vertiefen.

Das Risikomanagementsystem der WIENER STADTWERKE Gruppe folgt dem Ansatz des **Three-Lines-of-Defense-Modells**:

Die **erste** Verteidigungslinie umfasst die operativen Einheiten, die für die Identifikation, Bewertung und Steuerung von Risiken verantwortlich sind. Die **zweite** Verteidigungslinie umfasst Funktionen und Abteilungen, die für die Entwicklung, Implementierung und Überwachung von risikorelevanten Aktivitäten und Kontrollen verantwortlich sind. Die **dritte** Verteidigungslinie bildet die interne Revision, und diese fungiert als unabhängige Kontrollinstanz für die Effektivität der ersten beiden Linien.

Die gruppenweite Richtlinie zum Risikomanagementsystem der WIENER STADTWERKE definiert die wesentlichen Aspekte zur Umsetzung des Three-Lines-of-Defense-Modells sowie der Risikokultur, der Ziele, der Rollen und Verantwortlichkeiten, der Behandlung, der Dokumentation und Kommunikation identifizierter Risiken und der Festlegung der Schwellenwerte zur Risikobewertung.

Risikoidentifizierung und -bewertung: Risiken und Chancen werden als potenzielle Abweichungen auf festgelegte Ziele und Planwerte definiert und anhand ihrer Auswirkungen auf diverse finanzielle Kennzahlen bewertet. Die Bewertung erfolgt auf Basis von Erfahrungswerten, Expert*innen-Know-how und quantitativen Risikoanalysen mit möglichst realistischen Szenarien. Für identifizierte Risiken werden Verantwortlichkeiten zur Bewertung, Steuerung und Überwachung

festgelegt. Im Zuge der Analyse und Bewertung werden die Risiken in Szenarien beschrieben. Anschließend werden sie so weit wie möglich gemäß den Dimensionen Auswirkung und Eintrittswahrscheinlichkeit quantifiziert, nicht quantifizierbare Risiken werden als qualitative Risiken geführt. Sowohl quantitative als auch qualitative Risiken, samt der Bewertung, Aggregation von Risikoarten und -kategorien, werden in einem eigenen Workflow-orientierten Risikomanagementtool mit integrierten statistischen Methoden dokumentiert.

Risikoreporting: Erfasste und bewertete Risiken werden regelmäßig in internen Risikogremien berichtet und diskutiert. Die Gremien setzen sich aus Entscheidungsträger*innen, Risikocontroller*innen und Fachexpert*innen zusammen.

Die Wirtschaftsplanung ist Basis einer jährlichen **Risiko- und Chancenrückschau**. Die ursprünglichen Risiko- und Chanceneinschätzungen des vergangenen Jahres, die auch der Unternehmensplanung zugrunde gelegt wurden, werden den tatsächlich eingetretenen Werten gegenübergestellt. Damit wird der Risikokatalog angepasst, der wiederum die Grundlage für die Unternehmensplanung ist.

Die Diskussion und Abstimmung der wichtigsten Chancen und Risiken ist auch Bestandteil der jährlichen **Wirtschaftsplanklausur** jedes Konzernunternehmens, welche eine ganzheitliche Betrachtung sicherstellt. Daraus können Maßnahmen abgeleitet werden und das Monitoring wird in den entsprechenden Positionen verstärkt. Zusätzlich berichten die Risikocontroller*innen der Unternehmen innerhalb der Gruppe laufend und direkt an die Geschäftsführung sowie an das Konzernrisikocontrolling, welches wiederum an die Geschäftsführung der WIENER STADTWERKE GmbH berichtet. Auch der Aufsichtsrat wird regelmäßig informiert.

Gestaltung des Umgangs mit Risiken: Bei der Risikosteuerung wird ein geeigneter Umgang mit den Risiken festgelegt. Dies geschieht durch verschiedene Steuerungsansätze – Vermeiden, Vermindern, Übertragung auf Dritte – einzeln oder kombiniert, und das bewusste Akzeptieren von Risiken. Die Unternehmensbereiche prüfen dafür mittels Kosten-Nutzen-Analysen die infrage kommenden Maßnahmen und Kontrollen und implementieren diese. Die Maßnahmen werden im Zuge der quartalsweisen Analyse überwacht und gegebenenfalls an die neue Risikosituation angepasst. Nicht durch die anderen Steuerungsansätze behandelbare Risiken bzw. darüber hinaus verbleibende Restrisiken werden bewusst abgewogen.

Risikoüberwachung und -kontrolle: Die kontinuierliche Erfassung und Bewertung der Risiken der Konzernunternehmen bildet die Grundlage für die regelmäßige Berichterstattung und die Überwachung der Risiken. Zusätzlich werden Aufbau, Angemessenheit und Wirksamkeit des Risikomanagementsystems der Konzernunternehmen und des gesamten Unternehmensverbunds regelmäßig überprüft. Auch die Einhaltung aller relevanten gesetzlichen Vorgaben wird überwacht und kontrolliert. Die Zuverlässigkeit der Finanzberichterstattung ist sichergestellt. Der Rechnungslegungsprozess der WIENER STADTWERKE ist durch gruppenweite Richtlinien und Vorgaben geregelt.

Verantwortlich für die Einhaltung des dargestellten Risikomanagementprozesses sind die in jedem Konzernunternehmen etablierten Risikocontroller*innen.

3.1.2 Internes Kontrollsystem (IKS)

Das interne Kontrollsystem (IKS) innerhalb der WIENER STADTWERKE Gruppe umfasst die Überwachung aller prozessbezogenen Kontrollen. Es basiert auf einer systematischen und dokumentierten Erfassung der Prozesse der Ablauforganisation, der Identifizierung und Bewertung von festgestellten Prozessrisiken, der Definition von entsprechenden Kontrollen und der Sicherstellung der Wirksamkeit der Kontrolldurchführungen.

Der gruppenweite Mindeststandard für das IKS wird über eine Konzernrichtlinie festgelegt, sichert ein einheitliches Verständnis der Rollen sowie Verantwortlichkeiten und definiert den IKS-Regelablauf. Im IKS-Regelablauf ist vorgesehen, dass sichergestellt wird, dass eine nachvollziehbare Dokumentation über die durchgeführten Kontrollen vorliegt und das IKS wirksam ist. Die Verantwortlichkeit für das IKS der einzelnen Konzernunternehmen liegt bei den Geschäftsführungen der jeweiligen Gesellschaft.

Durch die verpflichtende periodische Berichterstattung über die Wirksamkeit an die Geschäftsführungen und den Aufsichtsrat/Prüfungsausschuss ist ein entsprechend den Vorgaben durchgeführtes IKS gewährleistet.

3.1.3 Steuerkontrollsystem (SKS)

Neben dem IKS wurde im Jahr 2021 das Steuerkontrollsystem (SKS) implementiert. Es umfasst die Summe aller Maßnahmen (Prozesse und Prozessschritte), die gewährleisten, dass die Besteuerungsgrundlagen für die jeweilige Abgabenart in der richtigen Höhe ausgewiesen und die darauf entfallenden Steuern termingerecht und in der richtigen Höhe abgeführt werden.

Der Aufbau und Inhalt des Steuerkontrollsystems richtet sich nach den Bestimmungen der SKS-Prüfungsverordnung und den Vorgaben des Fachgutachtens der Kammer der Steuerberater und Wirtschaftsprüfer über die „Erstellung eines Gutachtens zum Steuerkontrollsystem gemäß §§ 153b Abs 4 Z 4 und 153f Abs 5 BAO“ in der jeweils gültigen Fassung. Das Steuerkontrollsystem erfolgt nach konzerneinheitlichen Vorgaben, welche in einer Konzernrichtlinie definiert sind.

Das Steuerkontrollsystem trägt dazu bei, finanzielle Risiken, finanzstrafrechtliche Risiken, Reputationsrisiken und Geschäftsrisiken der Unternehmensgruppe zu reduzieren, und wird alle drei Jahre von einem externen Gutachter überprüft. Die letztmalige Überprüfung fand 2024 statt.

3.2 Erläuterung der wesentlichen Einzelrisiken

Einzelrisiken werden nach Auswirkungen und Eintrittswahrscheinlichkeit bewertet und in vordefinierte Risikokategorien eingeteilt. Die Risikolandschaft von WIEN ENERGIE umfasst acht Risikokategorien. Die wichtigsten Risiken in den einzelnen Gruppen sind:

Finanzmarktrisiken:

Aktive Steuerung durch Liquiditäts-, Beteiligungs- und Forderungsmanagement, Portfoliomangement mit Absicherungsgeschäften sowie ein energiewirtschaftliches Risikomanagement in der Stabsstelle Corporate Risk

In dieser Risikogruppe sind Risiken der kurz- und langfristigen Finanzveranlagung und Finanzierung enthalten. Kurzfristig wird die Liquidität über ein konzernweites Cash Pooling optimiert. Kurzfristige Liquiditätsänderungen durch Margin-Zahlungen bei Börsengeschäften (insbesondere bei Verwerfungen an den Energiemärkten) werden durch Kreditlinien bei Banken (Revolving Credit Facility) abgesichert. Liquiditätskennzahlen werden unter Berücksichtigung von Stressszenarien regelmäßig berichtet, laufend weiterentwickelt und optimiert. So kann WIEN ENERGIE flexibel auf wichtige Erfolgsfaktoren und Risiken reagieren und diese bewerten und steuern. Die langfristige Finanzveranlagung bzw. Finanzierung erfolgt konservativ in enger Zusammenarbeit mit den WIENER STADTWERKEN. Der Umgang mit Patronats- und Haftungserklärungen wird in einer eigenen Unternehmensrichtlinie geregelt. Dem Risiko von Forderungsausfällen begegnet WIEN ENERGIE mit permanenter Beobachtung der Außenstände und einem mehrstufigen Mahnwesen. Das energiewirtschaftliche Risikomanagement bewertet Kontrahent*innen, unterzieht sie einem Monitoring und

begrenzt das potenzielle Risiko mit einem Limitsystem. Derivative Finanzinstrumente werden im Zuge der Stichtagsbewertung im OCI verbucht, wenn es die Effektivität zulässt. Bewertungsmodelle und Prognosen werden von Corporate Risk validiert, um deren Genauigkeit, Robustheit und regulatorische Konformität zu sichern.

WIEN ENERGIE ist an ausgewählten Projekten und Unternehmen im In- und vereinzelt im Ausland beteiligt. Die Beteiligung an der ENERGIEALLIANZ AUSTRIA GmbH und an deren Tochter WIEN ENERGIE Vertrieb GmbH & Co KG werden beide at equity konsolidiert und können sich auf die wirtschaftlichen Kenngrößen von WIEN ENERGIE stark auswirken. Im Herbst wurde die Firma ImWind Erneuerbare Energie GmbH erworben, und diese wird zukünftig im Risikomanagement entsprechend berücksichtigt. Bei einigen Beteiligungen fungiert WIEN ENERGIE als Dienstleister. Für den Erwerb und das Management von Beteiligungen gibt es ein entsprechendes Regelwerk, das auch der Risikominimierung dient. Vertreter*innen von WIEN ENERGIE nehmen die Eigentümerrechte wahr und überwachen die Werthaltigkeit der Investitionen.

Beschaffung und Aufwand:

Minimierung der Risiken durch Beschaffung & Logistik

Die geopolitische Situation kann zu Liefer- und Leistungsschwankungen von Lieferanten führen, was zusammen mit Preis- und Verbrauchsveränderungen höhere Kosten verursachen kann.

Absatz und Performance:

Minimierung der Risiken durch einen attraktiven Marktauftritt, Portfoliomanagement mit Absicherungsgeschäften und ein energiewirtschaftliches Risikomanagement in der Stabsstelle Corporate Risk

Preis- und Wettbewerbsrisiken im Vertriebsbereich begegnet WIEN ENERGIE mit neu entwickelten Produkten und Dienstleistungen, optimierten Vertriebsstrukturen, einem laufend adaptierten Marktauftritt sowie mit Partnerschaften und Kooperationen. Risiken im Zusammenhang mit Werttreibern, wie Gas-, Strom- und CO₂-Preisen, betreffen das Kerngeschäft und können einen wesentlichen Einfluss auf das Ergebnis haben. Diese Preisrisiken werden durch Termingeschäften und derivative Finanzinstrumente (Futures, Swaps, Forwards etc. ausschließlich zur Risikoabsicherung) minimiert. Adäquate Brennstoffreserven sind vorhanden. Temperaturschwankungen führen zu Mehr- oder Minderabsatz im Wärmebereich. Bei eigenen Produkten sorgen Preisanpassungen für positive Deckungsbeiträge. Im Portfoliomanagement wird die Marktsituation laufend beobachtet und die Erzeugung entsprechend optimiert. Die Werthaltigkeit von Bezugsverträgen wird laufend beobachtet.

Die Erlöse aus der Entsorgung von gefährlichen Abfällen und dem Verkauf von Services unterliegen unter anderem marktbedingt einer Schwankung.

Anlagevermögen und Investitionen:

Minimierung der Risiken durch regelmäßige Instandhaltungs- und Investitionsprogramme, Einhaltung hoher technischer Standards, professionelles Projektmanagement und Auswahl kompetenter Partner

Die Zuverlässigkeit der technischen Infrastruktur von WIEN ENERGIE wird durch hohe Standards und regelmäßige Wartungen und Inspektionen gewährleistet. In kritischen Bereichen werden, soweit wirtschaftlich vertretbar, Redundanzen vorgehalten. Aufwendungen für Anlagen unterliegen aufgrund kurzfristiger Ereignisse einem Schwankungsbereich. Dem Risiko eines Anlagenausfalls mit einem beträchtlichen wirtschaftlichen Schadenspotenzial wird mit einem Bündel an Maßnahmen begegnet. Darüber hinaus verfügt WIEN ENERGIE über einen umfangreichen Versicherungsschutz mit einem entsprechenden Versicherungsmanagement. Das Investitionsvolumen ist vor allem marktbedingten Schwankungen unterworfen. Die Sicherung neuer Erzeugungsstandorte mit entsprechender Infrastruktur erfolgt in enger Abstimmung mit der Stadt Wien. Zu- und Abschreibungen von Anlagevermögen sowie von Bewertungsansätzen, aber auch Neu- bzw. Ersatzinvestitionen oder Buchwertabgänge aufgrund von Schäden können eine spürbare Auswirkung auf die kaufmännischen Kenngrößen ausüben. Der IT-Aufwand und insbesondere die Kosten für große IT-Projekte unterliegen einem Schwankungsbereich.

Gefahren oder Hazard-Risiken:

Minimierung der Risiken durch Krisenmanagement

Reduzierte Erdgaslieferungen, Energielenkungsmaßnahmen oder ein Blackout sind durch äußere Umstände ausgelöste Risiken. Für solche Krisenfälle gibt es ein entsprechendes Krisenmanagement inklusive Organisationsstruktur.

Strategie und Markt:

Minimierung der Risiken durch permanente Marktbeobachtung und einen umfassenden Strategieprozess

Der Geschäftserfolg hängt von politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen sowie dem Marktumfeld ab. Diese Einflussfaktoren werden laufend beobachtet, um möglichst frühzeitig und adäquat darauf reagieren zu können. Eine realistische Einschätzung der langfristigen Marktentwicklung unterstützt Investitionsentscheidungen von WIEN ENERGIE – auch mithilfe externer Expertisen. Die strategische Ausrichtung ist ein wesentlicher und kritischer Erfolgsfaktor für den zukünftigen Unternehmenserfolg. Die Strategie wird daher regelmäßig einem Review unterworfen.

Personal:

Monitoring von Einflussfaktoren auf den Personalaufwand

Insbesondere die Veränderung von externen Rahmenbedingungen (z. B. Gesetze, Zinsniveau) kann zu einer Abweichung vom geplanten Personalaufwand (z. B. Pensionsrückstellungen) führen und eine spürbare Auswirkung auf die kaufmännischen Kenngrößen von WIEN ENERGIE ausüben. Es erfolgt ein laufendes Monitoring der wichtigsten Einflussfaktoren.

Corporate Governance und Compliance:

Minimierung der Risiken durch organisatorische und prozessuale Maßnahmen sowie durch ein Informationssicherheitsmanagementsystem

Im Umgang mit sensiblen Rechtsbereichen werden organisatorische und prozessuale Maßnahmen, wie z. B. Schulungen, organisatorische Festlegungen, Festlegung von Abläufen oder Erarbeitung von Handbüchern und Handlungsanleitungen, zur Sicherstellung der Regeltreue der Mitarbeiter*innen durchgeführt. Compliance-relevante Risiken werden eigenständig im Rahmen der Risikoanalyse des Compliance-Management-Systems identifiziert, ausgewertet und beurteilt. Zudem werden adäquate Maßnahmen zur Risikominimierung abgeleitet.

Im Rahmen der Business-Impact-Analyse werden mögliche negative Auswirkungen einzelner technischer Services, Leitsysteme oder Office-IT-Services in jedem Kernprozess hinsichtlich Vertraulichkeit, Integrität und Verfügbarkeit bewertet. Im Rahmen des Informationssicherheitsmanagementsystems (ISMS) werden Risiken periodisch bewertet, notwendige Gegenmaßnahmen identifiziert, laufend technische Security Checks und organisatorische Maßnahmen durchgeführt sowie Mitarbeiter*innen in Bezug auf den Schutz von persönlichen Daten geschult.

Kommunikative Maßnahmen und die proaktive Vermeidung von negativen Ereignissen helfen bei der Bewahrung eines positiven Unternehmensimages. Da WIEN ENERGIE die Sicherheit von Mitarbeiter*innen, Kund*innen und Dritten wichtig ist, sind Arbeitssicherheit, Brandschutz und Umweltschutz wesentliche Anliegen. Der Umgang mit relevanten rechtlichen Risiken sowie die Umsetzung von neuen Richtlinien (z. B. NIS-2, ELWG, AI-Act) finden zumeist im Rahmen von Projekten statt. Beim Einsatz neuer Technologien (z. B. Geothermie) begegnet WIEN ENERGIE Risiken durch die Zusammenarbeit mit kompetenten Partner*innen, die Durchführung von Pilotprojekten und umfangreiche Analysen im Vorfeld.

Gesamtbild: Keine bestandsgefährdenden Risiken bei WIEN ENERGIE

Zum Stichtag 31. Dezember 2025 sind für WIEN ENERGIE, basierend auf den Ergebnissen einer Risikotragfähigkeitsanalyse, keine Risiken ersichtlich, die entweder isoliert oder in Kombination mit anderen Risiken bestandsgefährdende Auswirkungen auf die Eigenkapitalquote haben könnten.

3.3 Gefahren- und Bedrohungslage – Security & Resilienz

Die geopolitische Lage zeigt auch im Berichtsjahr keine Entspannungstendenzen. Im Gegenteil: Internationale Konflikte, hybride Bedrohungsformen, staatlich und nichtstaatlich initiierte Cyberangriffe sowie zunehmende Einflussnahmen auf kritische Infrastruktur prägen weiterhin das globale Sicherheitsumfeld. Vor diesem Hintergrund gewinnt die vorausschauende Steuerung von Sicherheits- und Resilienzrisiken für Betreiber*innen kritischer Infrastruktur im Energiebereich weiter an strategischer Bedeutung.

2025 wurde der Aufbau des Security-Risikomanagements konsequent vorangetrieben. Zentrale kritische Prozesse, Systeme und Assets werden unternehmensweit identifiziert, klassifiziert und einer strukturierten Risikoanalyse unterzogen. Die Anwendung eines einheitlichen All-Gefahren-Ansatzes bildet dabei die methodische Grundlage für eine integrierte Betrachtung physischer, digitaler, organisatorischer und geopolitischer Risiken entlang der gesamten Wertschöpfungsketten. Auf dieser Basis erfolgt ab 2026 die schrittweise Umsetzung risikointegrierender Maßnahmen nach einem standardisierten, auch gruppenweit abgestimmten Vorgehensmodell.

Der Fokus der Sicherheitssteuerung bleibt weiterhin klar auf die Erfüllung regulatorischer Anforderungen – insbesondere im Kontext des Netz- und Informationssystemssicherheitsgesetzes (NIS2), des Resilienz-kritischen Einrichtungen-Gesetzes (RKEG) sowie sektorspezifischer Vorgaben für Resilienz-kritische Einrichtungen – ausgerichtet. Die fortlaufende Harmonisierung von Sicherheitsarchitekturen, Governance-Strukturen und Kontrollmechanismen trägt wesentlich zur nachhaltigen Absicherung der operativen Betriebsfähigkeit bei und stärkt zugleich die unternehmensweite Compliance-Kultur.

Insgesamt zeigt sich, dass durch den konsequenten Ausbau eines integrierten, risikobasierten Sicherheits- und Resilienzmanagements die Voraussetzungen

geschaffen wurden, um den aktuellen und zukünftigen Bedrohungen mit hoher Professionalität, regulatorischer Konformität und nachhaltiger Wirkung zu begegnen. WIEN ENERGIE positioniert sich damit weiterhin als verlässliche Betreiberin kritischer Infrastruktur und als verantwortungsbewusste Akteurin im Spannungsfeld von Versorgungssicherheit, Nachhaltigkeit und gesellschaftlicher Stabilität.

3.4 Chancen

3.4.1 Chancenmanagement

WIEN ENERGIE hat einen klaren gesellschaftlichen Auftrag, der im Zentrum des unternehmerischen Handelns steht: Als zentrale Aufgabe gilt es, die zuverlässige Erfüllung des Versorgungsauftrags gegenüber den Bürger*innen der Stadt Wien und des regionalen Umfelds sicherzustellen.

Unabhängig davon nutzt WIEN ENERGIE seine unternehmerischen Möglichkeiten im Sinne der Bürger*innen. So bleibt das Unternehmen wirtschaftlich stabil und vergrößert seinen Handlungsspielraum, um die Lebensqualität der Menschen in der Metropolregion zu steigern.

3.4.2 Erläuterung der Chancen

Der umfassende und ambitionierte Umbau des Energiesystems in Österreich und Europa birgt sowohl Herausforderungen als auch Chancen.

Technologische Fortschritte (z. B. rapide Kostensenkungen bei Energiespeicherlösungen und zunehmende Erfahrung bei Kohlenstoffabscheidung in Europa) und neue gesetzliche Regelungen (z. B. der Clean Industrial Deal der EU, die Verabschiedung des Elektrizitätswirtschaftsgesetzes in Österreich) führen zu starken Veränderungen im Energiesektor. Dazu gehört auch das EU-Klimaziel, die Netto-Treibhausgasreduktion von 90 % bis 2040 im Vergleich zu 1990. In Österreich wurde das Elektrizitätswirtschaftsgesetz (ElWG) im Dezember 2025 vom Nationalrat beschlossen. WIEN ENERGIE ist bestrebt, die Chancen aus diesen Veränderungen zu nutzen. Sie schaffen Impulse für den Ausbau erneuerbarer Energien, die Entwicklung von Energiegemeinschaften, Speichertechnologien und digitale Geschäftsmodelle. Innerhalb dieser Rahmenbedingungen kann WIEN ENERGIE Klimaziele erreichen, Versorgungssicherheit gewährleisten und innovative, kundenzentrierte Lösungen anbieten.

Das derzeit in Begutachtung befindliche Erneuerbaren-Ausbau-Beschleunigungsgesetz (EABG) soll

Genehmigungsverfahren für erneuerbare Energieprojekte deutlich vereinfachen und beschleunigen. Hierzu gehören ein zentraler „One-Stop-Shop“ für Genehmigungen, die Ausweisung von Beschleunigungsgebieten und die rechtliche Verankerung erneuerbarer Projekte als übergeordnetes öffentliches Interesse. Für WIEN ENERGIE bedeutet dies eine erhebliche Verkürzung von Projektlaufzeiten und eine bessere Planungssicherheit beim Ausbau von Windkraft-, Wasser-, Photovoltaik- und Speicherprojekten. Damit wird die Umsetzung der Unternehmensstrategie zur Erreichung der Klimaneutralität bis 2040 wesentlich unterstützt.

Um in diesem sich wandelnden Umfeld wettbewerbsfähig zu bleiben, strebt WIEN ENERGIE an, durch den Ausbau der eigenen Wettbewerbsvorteile seine Position in lohnenden Marktsegmenten zu stärken und seine Position als Partner für die Gestaltung der Wärme- und Mobilitätswende in Wien auszubauen. Um die Wettbewerbsvorteile von WIEN ENERGIE robust zu gestalten, bedarf es einer Besinnung auf die eigenen Fähigkeiten und die Investition in Partnerschaften, falls wichtige Wertschöpfungsstufen nicht selbst bespielt werden können oder eine höhere Geschwindigkeit für den Ausbau sinnvoll scheint. Insbesondere für die Umsetzung der Dekarbonisierung hat WIEN ENERGIE dies als Chance erkannt. Das Unternehmen investiert weiter in innovative Quartierslösungen, während die Fernwärme konsequent, u. a. durch Geothermie, Großwärmepumpen, das Nutzbarmachen von Abwärme und Kohlenstoffabscheidung auf Müllverbrennungsanlagen, dekarbonisiert wird. Dem steigenden Bedarf an grünem Strom begegnet

WIEN ENERGIE mit vollem Einsatz. Mit der Übernahme des Ökostrom-Pioniers ImWind stärkt die Firma ihre Marktposition im Bereich erneuerbarer Energien erheblich. Der Zukauf erweitert das Portfolio um zahlreiche Windkraft- und Photovoltaikanlagen und beschleunigt den Ausbau der Erzeugungskapazitäten. Damit rückt WIEN ENERGIE seinen strategischen Zielen deutlich näher und sichert sich Wettbewerbsvorteile in einem dynamischen Energiemarkt.

Zusammenfassend sieht WIEN ENERGIE die größte Chance darin, technologische Vielfalt aktiv zu nutzen und neue Technologien gemeinsam mit Partnern zu entwickeln. Durch gezielte Investitionen in Forschung und Innovation kann das Unternehmen zukunftsweisende Lösungen vorantreiben, die Versorgungssicherheit gewährleisten und den Weg zur Klimaneutralität beschleunigen. Damit leistet WIEN ENERGIE einen entscheidenden Beitrag, um die Stadt Wien auch in Zukunft als eine der lebenswertesten Metropolen Europas im Kontext einer nachhaltigen und sicheren Energieversorgung zu positionieren.

4 Ausblick

Das Jahr 2026 steht für die Energiewirtschaft erneut im Zeichen hoher Volatilität. Geopolitische Spannungen, veränderte globale Handelsmuster, wirtschaftliche Unsicherheiten und ein dynamisches regulatorisches Umfeld prägen die Rahmenbedingungen. Gleichzeitig schreitet der technologische Wandel voran und schafft neue Möglichkeiten, aber auch neue Anforderungen. Für WIEN ENERGIE bleibt es in diesem Umfeld zentral, flexibel zu agieren, Innovationen voranzutreiben und die Umsetzung der Strategie 2040 konsequent fortzuführen.

Makroökonomisches Umfeld

Die heimische Wirtschaft zeigt laut WIFO im Jahr 2026 eine vorsichtige Stabilisierung. Die Inflation dürfte auf rund 2,6% sinken, was zu einer leichten Belebung des privaten Konsums führen könnte. Das reale Wirtschaftswachstum wird mit 1,2% erwartet und liegt damit in einem ähnlichen Bereich wie die Prognose für Europa von Moody's. Österreich befindet sich seit Mitte 2025 in einem EU Defizitverfahren, wodurch sich kurz- und mittelfristig ein Konsolidierungsdruck auf öffentliche Haushalte ergeben dürfte. Klima und Umweltförderungen – die für die Wärmewende und Investitionen in neue Geschäftsfelder entscheidend sind – könnten daher stärker diskutiert werden.

Global bleibt laut IWF das konjunkturelle Umfeld zwar von Unsicherheit geprägt, bleibt aber resilient. Die große Spannweite wirtschaftlicher Entwicklungen – von einer nur zögerlichen Erholung in Deutschland über robustere Konsumtrends in den USA bis hin zu moderatem Wachstum in China – unterstreicht die anhaltende Heterogenität der Weltwirtschaft. Für die Energiewirtschaft ergibt sich aus den fragmentierten Konjunkturendynamiken und handelspolitischen Verschiebungen ein komplexes Umfeld, das eine vorausschauende Planung erfordert.

Energie und Rohstoffmärkte

Die Gas- und Strommärkte bleiben 2026 weiterhin volatil. Zwar führten niedrige Temperaturen Anfang 2026 zu steigenden Gaspreisen in Europa, jedoch wird erwartet, dass zusätzliche Mengen an Flüssigerdgas (LNG) aus den USA, Kanada und Katar das Angebot deutlich erweitern und damit preisdämpfend wirken. Die Economist Intelligence Unit prognostiziert einen globalen Ausbau der LNG Exportkapazitäten um rund 55 Mrd. m³ allein im Jahr 2026. Dies trägt tendenziell zu einer Entspannung an den Gas- und in weiterer Folge auch an den Strommärkten bei.

Europa hat seine Abhängigkeit von russischem Gas weiter reduziert und plant, diese bis 2027 vollständig zu beenden. Damit steigt jedoch gleichzeitig die Abhängigkeit von US LNG. Für WIEN ENERGIE bleibt es daher zentral, ein aktives Portfoliomanagement und ein robustes Risikomanagement für die Beschaffung umzusetzen.

Zusätzliche Herausforderungen ergeben sich aus der starken internationalen Konzentration in der Verarbeitung kritischer Rohstoffe – insbesondere in China. Die Internationale Energieagentur weist darauf hin, dass damit Lieferkettenrisiken bei Batterien, Transformatoren und zahlreichen Technologien für die erneuerbare Stromerzeugung weiter steigen. Für WIEN ENERGIE bedeutet dies, dass gemeinschaftliche Beschaffungsmodelle, stabile Partnerschaften und ein aktives Lieferkettenmonitoring zunehmend an strategischer Bedeutung gewinnen.

Regulatorisches Umfeld

Auch regulatorisch bleibt 2026 ein herausforderndes Jahr. Auf europäischer Ebene wurden in den vergangenen Jahren mehrere klimabezogene Maßnahmen zeitlich angepasst oder überarbeitet. Unter anderem wurde die Einführung des EU ETS II – des Emissionshandels für Gebäude und Verkehr – auf 2028 verschoben. Auch die Ausgestaltung der Nachhaltigkeitsberichterstattung und das europäische 2040 Klimaziel wurden nachjustiert. Diese Entwicklungen zeigen, dass die Prioritäten zwischen Leistbarkeit, Versorgungssicherheit und Nachhaltigkeit weiterhin im Spannungsfeld stehen und Nachhaltigkeit aktuell in den Hintergrund rückt.

Mit Jänner 2026 endete die Übergangsphase des Carbon Border Adjustment Mechanism (CBAM), des CO₂ Grenzgleichsmechanismus der EU. Für emissionsintensive Importprodukte – darunter Stahl, Aluminium, Zement, Düngemittel, Elektrizität und Wasserstoff – müssen nun Zertifikate erworben werden. Dies stärkt langfristig die Investitionssicherheit für europäische Industrie- und Energieunternehmen.

Den Bereich Wasserstoff prägen europäische Regelwerke. Die Anforderungen an grünen Wasserstoff (RFNBO – Renewable Fuels of Non Biological Origin) könnten gelockert werden, da sie den Markthochlauf stark erschweren. Entscheidend ist außerdem, wie viele Mitgliedstaaten die RED III Vorgaben (Erneuerbare Energien Richtlinie) vollständig implementieren und entsprechende Quoten für den Verbrauch von grünem Wasserstoff verankern.

In Österreich wurde mit der Anfang 2026 beschlossenen Industriestrategie das bisherige Verbot für Carbon Capture and Storage (CCS) aufgehoben – ein grundlegender Wandel im regulatorischen Umfeld. Perspektivisch ergeben sich daraus auch für WIEN ENERGIE Möglichkeiten – etwa durch CO₂ Abscheidungsprojekte an Müllverbrennungsanlagen, die mittelfristig zusätzliche Wertschöpfung schaffen können.

Technologie & Innovation

Innovationen bleiben zentraler Treiber der Energiewende. 2026 gewinnen erneuerbare Energien, Energiespeicher und Elektrifizierung weiter an Bedeutung. Trotz geopolitischer Unsicherheiten unterstützen fallende Technologiekosten den Ausbau von Wind- und Solarenergie, wengleich der globale Solarausbau laut BloombergNEF erstmals einen leichten Rückgang erleben könnte. Parallel sinken die Kosten für Batteriespeicher durch technologischen Fortschritt und steigende Produktionskapazitäten. Für WIEN ENERGIE sind Projekte wie der Batteriespeicher an der Schafflerhofstraße ein wichtiger Schritt, um Flexibilität im Energiesystem zu erhöhen und Netzengpässe zu reduzieren.

Der Ausbau der Fernwärme bleibt ein zentrales Element der Dekarbonisierung. 2026 wird WIEN ENERGIE Projekte wie die Hochtemperatur-Großwärmepumpe in der Spittelau und die Geothermie in Aspern weiter vorantreiben. Gleichzeitig gewinnt die Digitalisierung der Fernwärme und der Einsatz digitaler Tools im Kundenservice zunehmend an Bedeutung.

Der stark wachsende Strombedarf von Rechenzentren – laut IEA könnte sich der weltweite Verbrauch bis 2030 fast verdoppeln – erfordert zusätzliche Netzkapazitäten, insbesondere in urbanen Räumen wie Wien. Gleichzeitig entstehen Chancen für Abwärmenutzung und langfristige Energielieferverträge (PPA). Strategisch bleibt für WIEN ENERGIE der Ausbau steuerbarer Lasten und Großspeicher essenziell, um Versorgungssicherheit und Dekarbonisierung effizient miteinander zu verbinden.

Prioritäten 2026

Vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen, regulatorischen und technologischen Entwicklungen wird

WIEN ENERGIE 2026 folgende Schwerpunkte setzen:

- 1. Konsequente Dekarbonisierung der Wärmeversorgung:** Ausbau der Geothermie, Weiterentwicklung von Großwärmepumpen und Digitalisierung des Fernwärmesystems.
- 2. Stärkung der Flexibilität:** Ausbau und Weiterentwicklung großer thermischer und elektrischer Speicher und Nutzung von Nachfrageflexibilitäten.

3. Beschleunigung des Ausbaus erneuerbarer Energien: Erneuerbare Stromerzeugung, insbesondere von Freiflächen-Photovoltaik und Windkraftanlagen, weiter ausbauen.

4. Digitalisierung: Einführung neuer digitaler Tools für den Kundenservice und die Betriebsführung sowie der Einsatz moderner Prognose- und Optimierungsmodelle im Energiehandel.

5. Festigung der Position in Wachstumsmärkten: Gezielte Investitionen in den Ausbau der Fernkälte, der Elektromobilität und der Breitbandinfrastruktur, um die wachsende Nachfrage in diesen Märkten zu bedienen.

6. Weiterentwicklung innovativer Zukunftstechnologien: Prüfung und Vorbereitung von Optionen bei der Kohlenstoffabscheidung und dem Phosphorrecycling sowie Nutzung von Chancen im Wasserstoffmarkt.

WIEN ENERGIE wird die Strategie 2040 in diesem herausfordernden Umfeld konsequent vorantreiben und bei Bedarf gezielt anpassen, um Versorgungssicherheit, Kund*innenzufriedenheit und Klimaschutz wirkungsvoll zu vereinen und als führender Energieversorger Österreichs weiterhin verlässlich zu agieren.

FAZIT

Wie die letzten Jahre der jüngeren Vergangenheit brachte auch das Geschäftsjahr 2025 viele Herausforderungen. Wirtschaftspolitische Disruptionen, etwa durch die Zollkonflikte zwischen den Vereinigten Staaten und der Europäischen Union sowie geopolitische Spannungen und Kriegsschauplätze, wie in der Ukraine und dem Nahen Osten, führten zu volatilen und instabilen Märkten. Auf EU-Ebene wurden einige Veränderungen der energiewirtschaftlichen Rahmenbedingungen auf den Weg gebracht, der „Clean Industrial Deal“, der „Aktionsplan für bezahlbare Energie“ und die beiden „Omni-bus-Pakete“ seien hier erwähnt. In Österreich bleibt die wirtschaftliche Lage aufgrund der schwächelnden Konjunktur, gepaart mit einer im europäischen Vergleich hohen Inflationsrate, weiterhin schwierig.

Trotz dieser Ausgangslage konnte WIEN ENERGIE diese herausfordernden Zeiten resilient und erfolgreich bestreiten. Als größter regionaler Energieanbieter Österreichs bekennt sich das Unternehmen zu seiner Verantwortung und wird seinem gesellschaftlichen Auftrag gerecht, indem es verlässlich handelt. Für mehr als zwei Millionen Menschen und rund 230.000 Gewerbetreibenden möchte das Unternehmen weiterhin ein fairer Partner und Versorger von Premiumqualität sein.

Dies erfordert strategischen Weitblick – Nachhaltigkeit und erfolgreiches Wirtschaften müssen gleichwertig vorangetrieben werden. Konsequentes Umsetzen von Projekten findet auf Basis einer beständigen ökonomischen Grundlage statt. Die gesunde Eigenkapitalquote von 46,2% ist das robuste Fundament des Unternehmens. Die stabile Finanzbasis und solide operative Cashflows ermöglichen es uns, als Unternehmen der WIENER STADTWERKE Gruppe, den Bedürfnissen der Wienerinnen und Wiener gerecht zu werden sowie Nachhaltigkeitsmaßnahmen entlang der gesamten Wertschöpfungskette umzusetzen. Garant dafür ist das smarte Investitionscontrolling, das Rendite mit Ausbauchsen der Nachhaltigkeitsstrategie in Einklang bringt. So wurden 2025 über 1,6 Milliarden investiert, bis 2030 werden weitere 3,2 Milliarden für Versorgungssicherheit und Klimaschutz bereitgestellt. Nur so kann eine klimafitte Unternehmensentwicklung aktiv gestaltet werden.

Mit der Akquisition von ImWind, einem Pionier im Bereich der regenerativen Energie, hat WIEN ENERGIE einen entscheidenden Meilenstein in der Unternehmensgeschichte erreicht. Der Erwerb von 52 Windkraftanlagen und vier Photovoltaik-Großanlagen hebt das Erzeugungsportfolio heute und durch das Entwicklungspotenzial auch zukünftig in neue Sphären. WIEN ENERGIE steigt

damit in die Top drei der größten heimischen Windkraftbetreiber auf. Zusammengeführt performen die Erneuerbaren-Parks nun mit 800 Megawatt Leistung, das 1.000-Megawatt-Etappenziel wird bereits 2026 erreicht, vier Jahre früher als ursprünglich für 2030 geplant.

Die Dekarbonisierung der Wärmeversorgung bleibt weiterhin eine zentrale Aufgabe zur Erreichung des Netto-Null-Emissionsziels bis 2040. Dabei setzen wir durch Forschung und Innovation auf die Erschließung von Tiefengeothermie und den Einsatz von grünem Wasserstoff. Kreislaufwirtschaft im Sinne des verantwortungsvollen Umgangs mit Ressourcen ist essenziell, um die Effizienz der Standorte zu optimieren. In der Abfallverwertungsanlage Spittelau konnte neuerdings der Output durch Restwärmeverwertung gesteigert werden. Die hochmoderne Großwärmepumpe versorgt 16.000 durchschnittliche Wiener Haushalte mit Heizung und Warmwasser.

Alle unternehmerischen Tätigkeiten folgen dem obersten Gebot, Kund*innenzufriedenheit und Versorgungsqualität auf höchstem Niveau zu sichern. Dies setzt voraus, Kundinnen und Kunden durch bestmögliche Betreuung und Beratung zu verstehen, um auf ihre Bedürfnisse passgenau eingehen zu können. Das ist unser Anspruch und daran arbeitet das Unternehmen tagtäglich.

Als Geschäftsführung wissen wir: Die Herausforderungen und Chancen der sich revolutionär wandelnden Energiebranche lassen sich nur gemeinsam mit kompetenten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die zielstrebig und leidenschaftlich im Sinne des Unternehmenserfolgs arbeiten, bewältigen. Eigenständiges Handeln und vertrauensvolle Zusammenarbeit verkörpern den gelebten Spirit bei WIEN ENERGIE. Dafür bedanken wir uns herzlich.

Wir sind überzeugt, dass wir als größter Multi-Utility-Energiedienstleister Österreichs den zukünftigen ökologischen und energiewirtschaftlichen Herausforderungen gewachsen sind, jederzeit Versorgungssicherheit sicherstellen können und von unseren Kundinnen und Kunden als verlässlicher Partner wahrgenommen werden.

Wien, April 2026

Für die Geschäftsführung:
DI Karl Gruber MBA e.h.
Maga. Alma Kahler e.h.

**WIEN ENERGIE, ein Partner
der EnergieAllianz Austria.**

**WIEN ENERGIE
Thomas-Klestil-Platz 14
1030 Wien**

**Servicenummer 0800 500 800
www.wienenergie.at
Mo. bis Do. 8–22 Uhr, Fr. 8–16 Uhr**